Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 162. Abend-Ausgabe. Siebenundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Freitag, den 5. März 1886.

Parlamentsbrief.

Berlin, 4. März.

Der Ton, in welchem Herr von Scholz die Monopoldebatte heute eröffnete, war ein sehr gedämpfter; er wußte ganz genau, daß er für eine verlorene Sache kämpfte. Er mahnte am Schlusse zu gegenseitiger Achtung; ich meine, daß der Ton der Regierungspresse an Bitterkeit und Schärfe denjenigen auch der entschiedensten Organe der freisinnigen Partei übertrifft. Monopolprojecte kann man nicht mit Rosenöl bekämpfen; es ist eine ganz unstatthafte Zumuthung, daß man einen Plan, der so tief in das ganze Erwerbsleben eingreift, in dem Ton einer akademischen Abhandlung bekämpfen soll, die sich Mühe giebt, die beste Steuerform zu finden. Dazu kam, daß man sich Mühe gab, das Project zu verheimlichen, um dann mit demselben in überraschender Weise hervorzutreten. Die Resolution, welche die freisinnige Partei vor Beginn der Weihnachtsferien einbrachte, hat die Regierung erst gezwungen, ihre Karten zu einer Zeit aufzudecken, wo sie dieselben noch zu verbergen gewünscht hätte. Die nationalliberale Presse hatte ihr darin hilfreiche Hand geleistet, indem sie das Monopol als eine Seifenblase bezeichnete. Seitdem der Gesetzentwurf hat veröffentlicht werden müssen, haben die conservativen Blätter kein Mittel gescheut, die Freisinnigen zu verdächtigen. Das Zugeständniß welches Herr v. Scholz heute machte, daß der Gesetzentwurf eine erhebliche Begünstigung des Brennereigewerbes in sich schließe, dem es Preise gewähre, welche es auf dem Weltmarkte nicht erzielen könne, verdient aufmerksam beachtet zu werden. Er führte als Grund dafür an, daß die Preise auf dem Weltmarkt durch Exportprämien anderer Staaten unnatürlich gedrückt seien, und daß es die Aufgabe der Regierung sei, den wahren Preis zu zahlen. Aber welches Recht hat ein Industriezweig auf den ausländischen Markt, wenn er ihn sich nicht durch billige Preise verdient? Die Lehre vom Schutze der nationalen Arbeit geht doch nur dahin, daß der Industrie der inländische Markt erhalten werden soll. Mit demselben Rechte wie die Brennerei könnten auch Eisenfabrikation, Spinnerei und überhaupt jeder Erwerbszweig verlangen, daß die Regierung ihnen einen Zuschuß leiste, um sie vor den Folgen der unnatürlich gedrückten Preise zu bewahren.

Für das Centrum sprach Herr von Huene, der sich durch rastlosen Fleiß zur Finanzautorität der Partei emporgearbeitet hat. Er hat, wie bekannt, ausgeprägte agrarische Neigungen und kam heute der Regierung so weit wie möglich entgegen. Nur darüber ließ er keinen Zweifel, daß die Form des Monopols von seiner Partei so gut wie einstimmig verworfen werde, aber er erklärte sich bereit, auf jede andere Form einzugehen, um dem Spiritus höhere Beträge abzugewinnen und beantragte aus diesem Grunde die Ueberweisung an eine Commission, die selbstverständlich erfolgen wird. Die Sorge selbst werden wir also nicht los, die Beunruhigung des Publikums bleibt. In unseren Tagen ist aber immer schon viel gewonnen, wenn ein derartiges Project um ein Jahr verschoben wird. Bei Bekämpfung des Monopols hielt sich übrigens Herr von Huene streng innerhalb der agrarischen Sphäre; er brachte nur solche Argumente vor, deren Gewicht auch von solchen Conservativen, die sich ein ruhiges Urtheil bewahrt haben, nicht verkannt werden kann.

Desto nothwendiger war es, daß seine Rede sofort in derjenigen Eugen Richters ihre Ergänzung fand. Dieselbe beruhte auf der umfassendsten Beherrschung des Stoffes. Es ist staunenswerth, wie es ihm gelang, in dem Zeitraum von anderthalb Stunden das gesammte Material so zusammenzudrängen, daß jeder Gesichtspunkt wenigstens angedeutet wurde. Am umfassendsten ließ er sich über die Ertragsberechnung aus und zeigte die vollständige Unhaltbarkeit der in den Motiven enthaltenen Aufstellungen.

Die Conservativen schickten Herrn von Wedell-Malchow in das Gefecht, der nach dieser Rede eine wirklich sehr unzulängliche Rolle spielte. Sein Versuch, den Nachweis zu führen, daß die Brenner von dem Gesetze gar keinen Vortheil haben, sondern im Gegentheil noch ein patriotisches Opfer bringen, gränzte hart an das Komische. Wer zwingt sie zu diesem Opfer? Das Land weist es zurück. Daß der letzte Erfolg zu Ungunsten auch der Landwirthe ausschlagen wird, habe ich nie einen Augenblick bezweifelt; um so dringender ist die Veranlassung, den unglückseligen Entwurf abzuweisen.

Die Debatte wird morgen fortgesetzt werden; den nationalliberalen Eiertanz wird Herr Buhl aufführen; von den Socialdemokraten ist Herr Schumacher (Elberfeld) gemeldet, der eine größere Rede noch nicht gehalten hat.

Politische Uebersicht.

Breslau, 5. März.

Nun spricht sich auch die „Fuldaer Ztg.", ein dem Bischof Kopp nahestehendes Blatt, über die Rede desselben im Herrenhause aus. Unter Anerkennung der Thatsache, daß Besprechungen zwischen dem Bischof von Fulda und dem Cultusminister von Goßler stattgefunden haben, spottet sie über die Naivetät regierungsfreundlicher Blätter, die glauben, in dem Bischof von Fulda einen Eideshelfer gefunden zu haben. Die kirchenpolitische Vorlage sei eine neue, aber unzureichende Abschlagszahlung an die Kirche, eine vierte Novelle zur Maigesetzgebung, nicht aber ein Friedensabschluß, ja nicht einmal die Constituirung eines modus vivendi. Der Taktik des Fürsten Bismarck und seiner Auffassung politischer „Geschäfte" entspräche es, wenn er noch ein höheres Angebot in petto behalten hätte, um etwaiger Nachfrage zu entsprechen und dabei den Ruhm des entgegenkommenden und coulanten Staatsmannes zu ernten. . . . „Bischof Georg wird den Entwurf, wie er heute vorliegt, gerade so wenig gut heißen, wie wir und die ganze Centrumspresse, und wenn es seinem hohen Prestige an allerhöchster Stelle und bei den maßgebenden Ministern gelingen sollte, das Gesetz in eine annehmbare Form zu bringen und die Wünsche und Bedingungen Roms erfolgreich zur Geltung zu bringen, dann wird das katholische Volk und seine politische Vertretung, das Centrum, ihm gewiß den innigsten Dank zollen."

Der Abschluß des Friedens zwischen Serbien und Bulgarien ist endlich erfolgt. Allerdings mußten die Mächte einen starken Druck auf Serbien ausüben, um dieses Resultat zu erzielen, und besonders freundschaftliche Beziehungen dürften sich zunächst zwischen den beiden Nachbarstaaten kaum entwickeln. Aber die Hauptsache, die Herstellung des Friedens, ist gelungen, und damit ist Griechenland derart isolirt worden, daß es kaum daran denken kann, die Ruhe weiter zu stören.

Nach Abschluß des serbisch-bulgarischen Friedens wendet sich die Aufmerksamkeit den Verhandlungen über das türkisch-bulgarische Uebereinkommen zu. Es wird dem „Pest. Ll." bestätigt, daß eine Verständigung der Mächte über die Modalitäten der Erledigung dieser Angelegenheit, wenn nicht schon erreicht, so doch unmittelbar bevorstehend sei. Die Mächte seien darin einig, daß die Bestimmungen über die militärische Hilfeleistung aus dem Uebereinkommen ausgeschlossen werden, und daß die Ernennung des Fürsten von Bulgarien zum General-Gouverneur Ostrumeliens im Allgemeinen, ohne Namensnennung und ohne Zeitbeschränkung erfolge. Die Mächte seien ferner gewillt, ihre principielle Zustimmung zu dem solcher Art modificirten Uebereinkommen sofort auszusprechen und es dem Sultan zu überlassen, die bezügliche Convention ohne Zögern in einem besonderen Irade zu promulgiren, wollen jedoch die formelle Sanction des Uebereinkommens und die Aufnahme desselben in das europäische Vertragsrecht bis zu dem Zeitpunkte sistiren, in welchem die Revision des organischen Statuts für Ostrumelien durchgeführt sein wird. Bekanntermaßen hat auch die Methode dieser Revision den Gegenstand einer Polemik zwischen Konstantinopel und Petersburg gebildet. Die Pforte und Bulgarien hatten in ihrem ursprünglichen Uebereinkommen festgesetzt, daß die Prüfung und Abänderung des organischen Statuts einer durch die Pforte und den Fürsten ernannten Commission obliegen solle. Rußland hat dagegen den Einwand erhoben, daß den europäischen Mächten, welche an dem Zustandekommen des Statuts mitgewirkt haben, auch der entsprechende Einfluß auf die Revision und Abänderung desselben gewahrt bleiben solle. Die beiden Standpunkte schienen unvereinbar und selbst für das Zustandekommen eines Compromisses war nur wenig Aussicht vorhanden, da auch Bulgarien sich gegen die Annahme des russischen Vorschlages lebhaft sträubte. Die von den Mächten neu acceptirte Methode ist nun so eingerichtet, daß sie diese Frage, die große Schwierigkeiten zu bereiten drohte, mit einer sorgsam ausgedachten Wendung umgeht. Es wird eben gar nichts darüber gesagt, ob die Revision des Statuts blos durch eine türkisch-bulgarische oder durch eine internationale Commission durchzuführen sei. Indem jedoch die Mächte ihr endgiltiges Votum über die Union bis nach der Durchführung der Revision des Statuts sistiren, behalten sie sich auch das Recht vor, über das Ergebniß dieser Revision ihr Urtheil zu sprechen und mit Rücksicht auf diese Eventualität werden die Commissäre, welchen das Werk der Revision obliegen wird, ihre Arbeit schon in vorhinein darnach einrichten, daß dieselbe keinerlei Einwendungen seitens Derjenigen, welchen die definitive Sanction derselben zusteht, provociren dürfte.

Mit diesen Angaben des „Pest. Ll." stimmen im Wesentlichen auch die gestern telegraphisch gemeldeten Auslassungen des „Journal de St. Petersbourg" überein.

Deutschland.

Berlin, 4. März. [Amtliches.] Der Oberlehrer Ernst Maximilian Weicker am Stiftsgymnasium zu Zeitz ist in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium in Eisleben versetzt und demselben zugleich das Prädicat

---

Wie Lenchen unter die Haube kam.*)

Eine wahre Geschichte von **H. Walther**.

(Schluß.)

Sie war ihm innig dankbar für sein Anerbieten, aber innerlich besann sie sich vergebens, wie sie den fremden Besucher vorstellen wollte. Auch daß die Mutter ihr vor demselben Vorhaltungen über ungebührliches Betragen machen könnte, flößte ihr Sorge ein, und nicht um alle Schätze der Welt hätte sie das erleben mögen. Doch zu weiteren Entschließungen war keine Zeit, denn die beiden Wanderer standen vor dem Vaterhause des jungen Mädchens. Dessen zehnjährige Schwester, Luischen, das enfant terrible der Familie, rief Lenchen schon von weitem entgegen: Ja, ja! Du darfst Dich freuen; Frau Groß hat bereits zweimal hergeschickt, nach Dir zu fragen und weil die Eltern auch nicht wußten, wo Du stecktest, ist sie vorhin angefahren gekommen. Und ein Herr ist mit ihr hinauf ins grüne Zimmer, aber kein schöner, es ist ein Fuchs und er stammelt und . . . Lenchen hörte nicht weiter; sie winkte ihrem lächelnden Begleiter die Treppe hinauf; gedulden Sie sich einen Augenblick, ich will mich nur rasch meines Hutes entledigen, flüsterte sie ihm zu und ließ den Verblüfften eine kleine Weile allein im dunklen Flur stehen. Doch jetzt huschte sie aus der Thür, hinter der sie verschwunden war, wieder heraus, und gleich darauf traten die beiden in das „grüne Zimmer", das seinen Namen von dem Sophaüberzuge, der einstens grün gewesen, doch jetzt im schönsten Roth prangte, führte.

Klein Luischen hatte sichs indeß, trotz des strengen Verbots, niemals hereinzukommen, wenn Gäste anwesend seien, nicht versagen können, die überraschende Neuigkeit, daß Lenchen in Begleitung eines fremden Herrn eben angekommen sei, den Eltern zu überbringen. Dumpfes, erwartungsvolles Schweigen folgte der Kunde, eine beängstigende Stille empfing die beiden Schuldigen. Auf dem Canapee thronte breit und majestätisch die Fabrikantenwittwe mit einem Gesicht, dessen Farbe kaum von derjenigen des Sophas sich unterschied. Neben ihr saß ein junger Mann, mit einem mächtigen Schnurrbart, der den Ausspruch der kleinen Schwester vollkommen rechtfertigte. Das spärliche Haupthaar fiel in dünnen Löckchen melancholisch auf die platte Stirn hernieder und die ganze Physiognomie trug einen so unsäglich dummen Ausdruck, daß Lenchen, wenn sie ihn recht angesehen hätte, ganz bestimmt trotz ihres bekümmerten Gemüthes in helles Lachen ausgebrochen wäre. So wagte sie, während er sich linkisch verbeugte, ihn nur scheu von der Seite zu streifen, und sah ebenso verstohlen nach der Thür, in der Fritz Brehmer stand, mit prüfendem Auge die kritische Situation übersehend.

Er trat näher, mit einigen kurzen Worten stellte er sich vor, und sich dann an den Hausherrn wendend, fuhr er mit sicherer Stimme fort:

Mit Bedauern vernahm ich, daß Sie sich um das Ausbleiben Ihrer Fräulein Tochter geängstigt; ich bitte Sie freundlichst, jede Schuld, falls eine solche vorhanden, auf mich zu werfen. Ich irre wohl nicht, wenn ich annehme, daß ich in Ihnen, damit richtete er an den Besucher zur Seite der Frau Groß das Wort, Herrn Konrad Teller zu sehen das Vergnügen habe.

Konrad nickte verständnißvoll.

In Folge eines leicht erklärlichen Mißverständnisses, fuhr Fritz fort — außer Lenchen hörte niemand den leisen Spott aus seinen Worten heraus —, hielt mich Fräulein Weiser, die, wie ich jetzt aus ihren Mittheilungen weiß, nur nach einer kurzen Beschreibung den Erwarteten aus Hunderten von Reisenden heraus erkennen sollte, für Sie, verehrter Herr. Wir sind beide röthlich blond, tragen beide einen Zwicker und einen hellen Anzug, der Himmel bedachte uns beide mit der Zierde des Jünglings, dem Schnurrbart, kurz, der Irrthum ist begreiflich, wenn ich mir auch nicht anmaße, mich mit Ihnen messen zu wollen.

Lenchen unterbrach den Sprecher durch einen leichten Hustenanfall, der sie nur vor unzeitiger Heiterkeit bewahren sollte. Aufmerksam hatte sie während der herrlichen Rede ihres Anwaltes die Mienen der Zuhörer studirt, und was sie aus denselben herausgelesen, war ganz dazu geeignet, ihr jede Furcht zu benehmen. Das heißt, Frau Groß zuckte mit keiner Wimper und sah ganz unheimlich aus, und der Schwager ihrer Schwägerin hatte es bei dem Versuche, lächeln zu wollen, gütigst bewenden lassen, als sein Blick auf seine Beschützerin fiel. Aber die Eltern, besonders die Mutter, der der Titel „Bergwerksdirector" — sie hatte überhaupt nur den Director herausgehört und das genügte der guten Frau — gewaltig imponirte, blickten sehr freundlich auf den eleganten, so sicher auftretenden jungen Mann, und ermunterten ihn, in seinen Ausführungen fortzufahren. Doch auch er hatte seinen Vortheil wahrgenommen und, denselben ausnützend, sprach er siegesgewiß weiter: Durch ein wunderbares Zusammentreffen glücklicher Umstände habe ich also die Bekanntschaft Ihrer liebenswürdigen Fräulein Tochter und jetzt die Ihre, meine verehrten Herrschaften, gemacht. Ich betrachte diese Ehre als unverdiente Gunst des Schicksals; wenn Sie aber meine Bitte nicht unbescheiden finden, gestatten Sie vielleicht, daß ich noch einige Minuten in Ihrem werthen Kreise verbleibe; meiner Dankbarkeit dürfen Sie, wenn Sie Fräulein Lenchen vollends gänzlich absolviren wollen, gewiß sein.

Bitte, setzen Sie sich, beeilte sich Frau Weiser zu erwidern. Und Du, Lenchen, hole eine Flasche Steinwein und ein paar Gläser, es steht alles im Nebenzimmer bereit.

Frau Groß erhob sich: Du bist mir nicht böse, liebe Emilie, wenn ich zum Aufbruch rüste, aber Du weißt, daß ich, gegen das ärztliche Verbot, nur aus übertriebener Sorglichkeit, mit Mühe hierher gekommen. Ich habe mich überzeugt, daß Deine Tochter in den besten Händen gewesen und gehe beruhigt nach Hause. Konrad, Sie begleiten mich, nicht wahr, denn ich fühle mich sehr elend und angegriffen.

Die Hausfrau wagte nur schwache Einwendungen, sonst wäre ihr die drohende Wetterwolke, die auf der Stirn der Jugendfreundin lagerte, schwer aufs Herz gefallen; heute machte sie sich merkwürdigerweise gar nichts aus dem Zorn der Gewaltigen.

Willst Du nicht noch auf Lenchen warten, das Kind muß gleich kommen, bat sie, aber die alte Dame schüttelte energisch das Haupt und verließ, begleitet von ihrem getreuen Konrad, der mittlerweile seine zimmetfarbigen Handschuhe angelegt hatte, mit stummem Gruße das Zimmer.

Als Lenchen hereintrat, that sie zwar sehr erstaunt und bedauerte lebhaft, daß Frau Groß und Herr Teller ohne Abschied von ihr weggegangen, innerlich aber jubelte sie, und unter der kleinen Gesellschaft entwickelte sich bald ein vergnügtes Gespräch, das bis zur Dämmerung währte.

Auf allseitiges Bitten mußte der „Herr Director" zum Nachtessen bleiben und erst spät vermochte er einen Gasthof aufzusuchen, in dem er die Erlebnisse des Tages zu überdenken Muße fand. Zur Ruhe begab er sich indessen noch nicht, er holte zuvor Feder und Schreibzeug aus seinem rasch herbeigebrachten Handköfferchen, und unter dem ersten Eindruck stehend, schrieb er einen langen Brief an seine Eltern, in dem er ihnen Mögliches und Unmögliches, bunt vermengt, von dem jungen Mädchen, das er eben verlassen, vorphantasirte.

Zum Schlusse hieß es: ich glaube, daß Euer Wunsch, mich zu verheirathen, seiner baldigsten Erfüllung entgegen geht. Wenn, wie ich hoffe, das Mädchen meine Werbung annimmt und seine Eltern in das Bündniß willigen, bringe ich Euch in kürzester Frist eine Tochter ins Haus, an der Ihr Zeit Eures Lebens Freude haben sollt. Sie wird mit ihrem munteren sorglosen Wesen, das, von keinerlei Zwang beeinträchtigt, sich frei und prächtig entwickeln durfte, der Sonnenstrahl sein, der allüberall belebende Kraft und Lust am Dasein spendet. Und nun lebet wohl, meine Geliebten; die Ihr das Glück Eures Sohnes über Alles setzet, Ihr werdet gewiß, wenn es so weit ist, froh in meinen Jubelruf „sie ist mein", einstimmen.

Es gingen allerdings noch einige Tage darüber hin, bis der vorsichtige Papa Lenchens, der nicht leichtsinnig mit seines Kindes Zukunft zu Werke gehen wollte, die nöthigen Erkundigungen über den ungestüm drängenden Werber eingezogen. Nachdem dieselben aber über alle Erwartungen glänzend ausgefallen und Fritz die Lebensfrage an sein Mädchen stellte, da sagte Lenchen nicht nein, sondern fiel ihrem Bräutigam glücklich um den Hals. Frau Groß kam noch einmal, um ihren Glückwunsch zu bringen, sie war aber sehr steif und gemessen in all' ihren Bewegungen, und als die Brautmutter ihr die Hand reichte, und tröstend leise zu ihr sagte, vielleicht ist der Konrad was für die Mathilde, da sandte sie der Jugendfreundin einen so vernichtenden Blick zu, daß dieselbe erschrocken schwieg.

Nichtsdestoweniger ging es auf der Hochzeit lustig zu, sogar Konrad Teller ließ man hoch leben, als den indirecten Gründer dieses jungen Glücks.

Fritz holte jetzt seine jäh unterbrochene Vergnügungsreise nach der Schweiz nach, nur mit dem Unterschiede, daß es nun in Begleitung eines geliebten Weibchens geschah.

Sieh, jetzt hast Du doch einen Mann bekommen, sagte er unterwegs zu ihr. Und was für einen, antwortete sie, strahlend vor Glück und Seligkeit, während sie ihn mit dem ganzen Stolze einer jungen Frau anblickte.

*) Nachdruck verboten.

Professor beigelegt worden. — Bei dem Stiftsgymnasium in Zeitz ist der ordentliche Lehrer Zimmermann zum Oberlehrer befördert worden. (R.-Anz.)

♂ **Berlin,** 4. März. [In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten] theilte der Vorsteher Büchtemann mit, daß aus Anlaß der wiederholt aus der Mitte der Versammlung erhobenen Beschwerden über den Modus, wie jetzt die Meldung zum Worte erfolge, das Bureau zu einer Berathung darüber zusammengetreten ist, wie Abhilfe zu schaffen sei. Das Bureau hat sich dahin schlüssig gemacht, daß fortan ein bestimmtes Mitglied derselben für jede Sitzung eine Rednerliste zu führen hat. Außerdem sollen Meldezettel gedruckt werden, auf welchen der sich Meldende seinen Namen sowie außerdem anzugeben hat, zu welcher Sache und ob er für oder gegen sprechen wolle. So werde sich jederzeit constatiren lassen, zu welcher Zeit sich Jemand gemeldet habe.

♂ **Berlin,** 4. März [Ein Congreß von Töpfergesellen Deutschlands,] an dem 36 Delegirte aus 30 Städten theilnahmen, hat heute seine Berathungen beendet. Der Congreß beschäftigte sich hauptsächlich mit der Organisation der gewerkschaftlichen Bewegung. Nach dem Beispiel der Maurer wurde eine Controlcommission eingesetzt, welcher die Oberleitung in der Organisation und Regelung der Lohnfrage übertragen wurde. Die Controlcommission wird besonders die Agitation und etwaige Strikes regeln, ferner ein Normalstatut für die zu gründenden localen Wander-Unterstützungskassen schaffen. Diese Kassen haben den Zweck, wandernde Töpfer durch Geld und Arbeitsnachweisung zu unterstützen. Die Mitglieder der Commission erhalten einen Gehalt nicht, für etwaige Arbeiten werden sie mit 60 Pf. pro Stunde, und bei Agitationsreisen mit 7 Mark pro Tag und Erstattung des Eisenbahn-Fahrgeldes 3. Klasse entschädigt. Der Congreß soll mit aller Macht dahin streben, die Accordarbeit zu beseitigen. Für den nächsten Congreß wurde Hannover als Versammlungsort bestimmt.

[Ein neuer Generalsuperintendent für die Provinz Posen.] Die „Bromb. Ztg." schreibt: Ein eigenthümlicher Zufall will es, daß nicht nur die Katholiken der Provinz Posen einen neuen Erzbischof, sondern auch die Evangelischen einen neuen Generalsuperintendenten, ziemlich zu gleicher Zeit und aus derselben Stadt, nämlich aus Königsberg in Ostpreußen, erhalten. Zum Generalsuperintendenten für die Provinz Posen ist nämlich an Stelle des zurückgetretenen D. Geß der Consistorialrath D. Hase, Militär-Oberpfarrer in Königsberg i. Pr., ein Sohn des Jenenser Theologen, ausersehen. Auch der neue katholische Erzbischof Dinder war in Königsberg Militärpfarrer, nämlich für die katholischen Truppen.

B. C. [Der Straffenat des Kammergerichts] fällte am Donnerstag anläßlich eines concreten Falles eine Entscheidung, welche für alle diejenigen „Doctoren", welche ihre Diplome s. Z. für schweres Geld bei dem famosen Mr. Buchanau in Philadelphia erworben haben, und ganz besonders auch für die, welche sich mit Kuriren befassen, recht unangenehme Consequenzen haben dürfte. Bisher hatten sich nämlich viele der betr. Herren, indem sie ihrem ärztlichen Titel die Bezeichnung „Im Auslande approbirt", oder „amerikanischer u. s. w. Arzt" beifügten, mit Erfolg vor dem Strafrichter zu schützen versucht, was nun aber auch nicht mehr verfangen würde. So war auch vor Kurzem ein solcher Dr. philadelphiae, der auf seinen Karten, Schildern u. s. w. die Bezeichnung „Dr. med. Zahnarzt und Homöopath, im Inlande nicht approbirt", gebraucht hatte, wegen Anmaßung des Doctortitels und wegen Vergehens gegen die Gewerbeordnung — in letzterer Beziehung wegen Beilegung des Arzttitels — angeklagt, und vom Landgericht I wegen beider Vergehen zu 450 M. Geldstrafe verurtheilt worden. Nach einer Consulats-Auskunft — so wurde ausgeführt — existire in Philadelphia gar keine amerikanische Universität, und der angebliche „Universitäts-Director" Buchanau sei einfach ein Schwindler, der seine „Diplome" Jedem, der sie haben wollte, für Geld abgelassen habe. Diese Schwindel-Diplome verleihen also in keiner Beziehung das Recht zur Führung des Doctortitels. Der Titel „Arzt" aber, gleichviel in welcher Verbindung, käme nur den im Inlande approbirten Medicinalpersonen zu, und sei im Uebrigen der vom Angeklagten gebrauchte Zusatz „im Inlande nicht approbirt" für die Beurtheilung der Strafbarkeit ganz unerheblich. Der Angeklagte (ein Herr Reseck) legte hiergegen Revision ein, indem er namentlich auf seine früheren Freisprechungen in derselben Sache und darauf verwies, daß es sich hier nicht um verschiedene selbstständige Handlungen, sondern höchstens nur um ein Vergehen handeln könne. Der Senat erkannte hierauf folgendermaßen: Wenn der Berufungsrichter thatsächlich festgestellt hat, daß der Zusatz „im Inlande nicht approbirt", nicht geeignet sei, eine Täuschung auszuschließen, so entziehe sich diese Feststellung der Prüfung des Revisionsrichters. Auch im Uebrigen habe der Vorderrichter ohne Rechtsirrthum erkannt, und durchgreifend sei nur der eine Einwand des Revidenten, daß nämlich nur eine strafbare Handlung vorliege. Deshalb sei auch die ersterkannte Strafe auf 300 M. zu ermäßigen.

H. **Mainz,** 4. März. [Hinrichtung des Dopelmörders Herbst.] Das schauervolle Drama, dessen blutige Details im verflossenen Hochsommer die Bevölkerung von Mainz und Umgegend aufs Tiefste erschütterte, hat soeben seinen sühnenden Abschluß gefunden. In dem Haupthof des Justizpalastes, zunächst dem Hypothekenbureau, endete Herbst sein verbrecherisches Dasein unter dem Fallbeil. Vor der Guillotine war der Tisch placirt, an welchem die Landgerichtsräthe Laist und Prätorius, sowie der Staatsanwalt Dr. Ewald und der Gerichtsschreiber Dr. Nuß Platz genommen hatten. Mit dem Glockenschlage halb 7 Uhr hallte von dem nahen Thurme der St. Christophs-Kirche der Ton des Todtenglöckleins und wenige Augenblicke später wurde Herbst, begleitet von dem Gefängnißverwalter Grimm, Caplan Landmann und 2 Gendarmen, vorgeführt. Festen Schrittes sich dem Gerichte nähernd, zog er, vor dasselbe hintretend, grüßend den Hut. Nachdem Caplan Landmann ein kurzes Gebet gesprochen und der Staatsanwalt das Urtheil und die ablehnende Entscheidung des Großherzogs verlesen, übergab jener den Delinquenten dem Nachrichter. Gleich festen Schrittes stieg Herbst, ohne eine Miene zu verziehen, die Stufen des Schaffots hinan; als ihn die Gehilfen des Scharfrichters anfaßten, bemerkte man, daß er sich hiergegen zu sträuben suchte. Auf das Brett geschnallt, wurde er mit demselben zurückgeschoben und fast in demselben Moment fiel auch das Fallbeil. Lautlos sahen die in Trauerkleidung erschienenen Anwesenden, etwa 70 Personen, darunter einige Stadtverordneten, viele Juristen, Aerzte, einige Militärs und Vertreter der Presse, dem schrecklichen Schauspiel zu. Es machte sich allgemeine Ueberraschung Luft, mit welcher Ruhe Herbst seinen letzten Gang angetreten hatte. Als sich die Versammlung lautlos entfernte, wurden Kopf und Rumpf in einen Holzsarg gelegt, um nach der Klinik geliefert zu werden. Die ganze Procedur von dem Austritt aus dem Arresthaus bis zum Fallen des Beiles dauerte kaum 4 Minuten, die Function des Scharfrichters, welches Amt Scharfrichter Brand aus Sachsen bekleidete, kaum 1½ Minuten. Wie man uns mittheilt, war Herbst während der Nacht und während des gestrigen Tages immer munter und wohlgemuth; in später Stunde verlangte er noch den Beigeordneten Dr. Gaßner und Polizeicommissär Schüler zu sprechen, um, wie er sagte, denselben nachzuweisen, wie falsch ihre über ihn gemachten Aussagen gewesen. Geistlichen Zuspruch lehnte Herbst ab, und auf die ständigen Ermahnungen des Caplans Landmann wußte er immer nur zu erwidern: „gut, gut."

♂ **Kassel,** 4. März. [Colossaler Frost und Schneefall im März.] Ein Frost- und Schneewetter, wie es seit 1865, also seit 21 Jahren, nicht der Fall gewesen, tobt hier schon seit sechs vollen Tagen. Am Freitag Abend fing es an zu schneien und heute nach 6 Tagen schneit es noch immer, so daß der Schnee fußhoch in den Straßen liegt und die Pferdebahn ihren Verkehr einstellen mußte. Dabei hatten wir eine Kälte, wie sie diesen Winter noch nicht dagewesen. Das Thermometer sank bis auf 23 Grad R. unter Null. Da die Straßen kaum zu passiren sind und es noch immer weiter schneit, hat der große Narrenrath den für nächsten Sonntag schon seit Monaten geplanten großen Maskenzug durch die Stadt aufschieben müssen, bis ein Witterungswechsel erfolgt ist. Die Dampfstraßenbahn muß 2 Maschinen vor einen Wagen spannen, um durchzukommen. Die Weser, Fulda rc. sind längst wieder zugefroren. Auf dem Lande liegt der Schnee 2½ bis 3 Fuß hoch, in den Bergen über Manneshöhe.

Frankreich.

[Der Strike in Decazeville.] Der Socialist Duc-Quercy telegraphirt seinem Blatte, dem „Cri du Peuple" aus Decazeville vom 1. März, 5½ Uhr Abends:

„Die große Versammlung der Grubenleute im Saale der Mairie hat sich eben aufgelöst. Gleich im Beginn derselben stellten sich zwei Compagnien Infanterie mit geladenem Gewehr und blankem Bajonnet auf dem Platze auf. Die Thür der Mairie ist offen, der Polizei-Commissär wohnt der Sitzung bei und die Stimme der Redner dringt bis an das Ohr der Soldaten. Die Delegirten Soubrier und Carrie setzen ihren Kameraden den Sachverhalt auseinander. Sobald nur die Gesellschaft oder der Director Petitjean genannt wird, bricht ein Sturm von Hohngeschrei los. Da ich mich in einer Unterbrechung des Ausdrucks „Complicität der Regierung" bedient hatte, zog der Commissär seine Schärpe aus der Tasche. Ich nehme die Gelegenheit wahr, erklimme die Tribüne und mache der Regierung den Proceß, indem ich auf die Niederträchtigkeit ihrer Haltung, ihrer Complicität und ihrer Verantwortung hinweise. Die Bergleute klatschen lärmend Beifall. Der Commissär verduftet. Der Abg. Basly entwickelt in einer glühenden Rede die Organisirung der Arbeiter zum Widerstand und schlägt die Bildung eines Central-Comités von Bergleuten in Decazeville und von Localcomités in den umliegenden Gemeinden vor. Die Versammlung ist damit einverstanden, sie ernennt sogleich die Mitglieder des Central-Comités und verschiebt die Wahl der anderen Comités auf morgen Vormittag. Außerdem beschließt sie die Ernennung eines ausschließlich aus Bergleuten bestehenden Hilfs-Comités. Der Abg. Camélinat erzählt in kräftiger Sprache das Auftreten der Deputirten bei der Interpellation Basly (über den Strike von Decazeville). Wie Basly und ich, kennzeichnet er die Haltung der Regierung, welche zugleich der Gefoppte und Mitschuldige war, und kündigt an, er werde in der Kammer von den Ministern Rechenschaft zu verlangen wissen über die unerhörte Lage, die sie selbst geschaffen haben, indem sie in einer friedlichen Gegend bewaffnete Kundgebungen ins Leben riefen. Am Ende der Sitzung wurde ein Protest gegen die Besetzung von Decazeville und Umgebung angenommen und ein scharfes Tadelsvotum über die Regierung verhängt. Die Tagesordnung brandmarkt ferner die verbrecherischen Herausforderungen, denen die Grubenleute täglich ausgesetzt sind, ungeachtet deren aber sie sich der größten Ruhe befleißigen. Man trennte sich unter dem Rufe: „Es leben die Arbeiter-Deputirten! Es lebe die sociale Revolution!"

Bulgarien.

P. C. **Philippopel,** 20. Febr. [Zur Lage.] Der Inhalt des vom Czar an den Fürsten Alexander gerichteten Schreibens ist zur Stunde noch immer nicht bekannt, so viel wird jedoch in unterrichteten Kreisen versichert, daß dasselbe die schwebenden politischen Fragen in keiner Weise berührt. Es heißt hier, man habe von St. Petersburg aus in Sofia in indirecter Weise angedeutet, daß die Aussöhnung zwischen dem Czar und dem Fürsten durch den Wiedereintritt russischer Offiziere in die bulgarische Armee, der Rücktritt des Cabinets Karawelow und eine Abschwächung des liberalen Geistes der bulgarischen Verfassung erleichtert werden könnte. Es muß nun constatirt werden, daß die Bulgaren sich diesen drei Forderungen lebhaft widersetzen, namentlich der letzten, da sie überzeugt sind, daß eine Verfassungsänderung in dem bezeichneten Sinne im Lande ernste Unruhen hervorrufen und der Popularität des Fürsten einen Schlag versetzen könnte. Was das Cabinet Karawelow betrifft, so hat sich ein hervorragender Bulgare der liberalen Partei dahin geäußert, daß Rußland in seinem eigenen Interesse Herrn Karawelow an der Spitze der bulgarischen Regierung Herrn Zankow vorziehen sollte. Ersterer sei ein durchaus loyaler Charakter, genieße die Sympathien und das Vertrauen der Nation und bewahre Rußland, wo er erzogen wurde, eine unwandelbare Neigung; Herr Zankow habe sich dagegen in seinem Verhalten Rußland gegenüber wiederholt unbeständig erwiesen. Als er Minister war, schrieb er von Rußland, es mit einer Biene vergleichend: „Wir wollen weder Deine Stiche, noch Deinen Honig"; heute dagegen, wo er von der Leitung der Geschäfte verdrängt ist, verlangt er in der „Nowoje Wremja" für Bulgarien eine russische Occupation und die Unterdrückung der Preßfreiheit. Zwischen der liberalen und der conservativen Partei in Bulgarien, sowie in Ostrumelien hat sich eine Art stiller Fusion vollzogen, so daß Herr Zankow mit seiner kleinen reactionären Gruppe isolirt steht. In Sofia stehen an der Spitze der liberalen Partei Herr Karawelow und die Mitglieder seines Cabinets, während der bulgarische Bevollmächtigte für die Friedensunterhandlungen in Bukarest, Herr Geschow, und der ehemalige Minister des Aeußern im Cabinet Grekow, Herr Stoilow, die Führer der Conservativen sind. In Philippopel stehen Metropolit Gervasius und der hiesige Stadtpräfect Herr Dimitrow an der Spitze der Conservativen, die Herren Dr. Stranski und Dr. Tschomakow an der Spitze der liberalen Partei. Die bulgarische Regierung hat den ostrumelischen Behörden den Text des türkisch-bulgarischen Uebereinkommens nicht officiell mitgetheilt, so daß dasselbe hier nur durch die ausländischen Blätter bekannt geworden ist. Es läßt sich nicht sagen, daß die Bevölkerung von den Bestimmungen des Arrangements sehr befriedigt ist. Namentlich begegnet auch die Retrocession der Cantone Kirdschali und Ruptschus an die Türkei lebhaften Widerspruch, da man besorgt, daß die türkische Regierung in diesen Districten starke Garnisonen anlegen und dieselben gegebenenfalls gegen Ostrumelien selbst mit Vortheil verwenden könnte. Einen sehr guten Eindruck machte in Ostrumelien die seitens des bulgarischen Justizministers, Herrn Radoslawow, einer einflußreichen Philippopeler Persönlichkeit gegenüber gethane Aeußerung, daß Bulgarien und Ostrumelien in Zukunft gemeinsame Verwaltung, gemeinsame Armee, Kammer, Legislative und

Kleine Chronik.

Breslau, 5. März.

Otto v. Corvin ist, wie die „Fr. Ztg." mittheilt, einer Unterleibsauszehrung erlegen. Die zähe Natur des seltenen Mannes, welche früher schon so manchem Lebenssturm obgesiegt hatte, dem Andere meist erliegen, trotzte auch dem Tode mit der ihr eigenen Hartnäckigkeit; zehn Tage lang währte der Kampf, bis es dem alten Kämpen vergönnt war, den letzten schweren Athemzug zu thun. Montag Nachts 11 Uhr konnte ihm die treue Genossin seines Lebens durch fünfzig unruhevolle erlebnißreiche Jahre, Helene v. Corvin, die müden Augen, die ihren feurigen Blick bis ins Greisenalter bewahrt hatten, zudrücken. Noch das Antlitz des Todten hat einen seltsam ergreifenden Ausdruck von trotzigem Kampfesmuth. In Elgersburg, voriges Jahr, war die plötzliche Kraftabnahme über ihn gekommen, ihn, der noch vor wenigen Jahren es mit jedem Jungen an Arbeitskraft und liebenswürdiger Genußfreude aufgenommen hatte. Bis zuletzt wahrte er sich die Liebe zum Leben und die Hoffnung auf Wiedergenesung; denn trotz der furchtbaren Wochen in den Kasematten Rastatt, der schrecklichen Jahre in der Einzelhaft zu Bruchsal und der langen Zeit heimathlosen Umherschweifens als Geächteter und Verbannter, war der Wahlspruch Hutten's, dem er in Vielem glich, auch der seine bis ans Ende geblieben: „Es ist eine Freude, zu leben!" Dies unausrottbare Lebensgefühl verklärte auch die unheilvollen Schmerzenstage, die seinem Tode vorausgingen, zumal es die treue Pflege seiner Frau immer lebendig zu erhalten wußte. Als Schreiber dieses den Kranken zum letzten Mal vor kaum vierzehn Wochen besuchte, hatte er am Morgen dieses Tages noch am Manuscript der „Historischen Hauspostille" geschrieben — freilich mit schwachen Händen. Der Glaube an die Heilkraft des Frühlings gab ihm die Kraft. Aber der Tod war schneller wie der Frühling. . . .

Die Kaisereiche zu Eppelborn. In ihrer letzten Nummer bringt die „Gartenlaube" die Abbildung einer Eiche, die zu einem seltsamen Bauwerk umgestaltet wurde und vielleicht einzig in seiner Art in Deutschland dasteht. Wir entnehmen der Beschreibung des Baumes Folgendes: Seit den Septembertagen 1870 enthielt diese Eiche, die eine Höhe von 15,6 Meter erreicht, nur einen einfachen Tisch nebst einer Bank in ihrer Krone, bis der Bürgermeister E. Schwan in Eppelborn im Jahre 1882 die primitive Anlage zu erweitern beschloß. Eine massive Holztreppe, die bis zur Krone hinaufführt, umgiebt jetzt den Stamm, an welchem sieben Podestböden mit Blumengeländer angebracht sind. Die Hauptsache bildet ein durch zweckmäßiges Binden und Schneiden der Aeste hergestellter, 10 Quadratmeter weiter und 3 Meter hoher Bodenraum, in dem ein Tisch, Kaffeeschrank, Spiegel und eine Bank aufgestellt sind. Als Schmuck erblickt man in ihm verschiedene in Spiritus eingesetzte Thiere und Mörser mit vollständigen Lafetten, während ein Faß, aus dem vier verschiedene Getränke verzapft werden können, praktischeren Zwecken dient. Ein Taubenschlag, Käfige mit Edelfalken und sonstigen Vögeln, ein Eichhornkasten, Wettersignale rc. vervollständigen die bunte Ausstattung des merkwürdigen Baumes. In höchster Höhe ist noch eine Aeolsharmonika angebracht und „sendet", wie die uns uns vorliegende Beschreibung berichtet, „ihre melodischen Klänge ins Thal, besonders den nächtlichen Wanderer überraschend." Größere und kleinere Photographien der Kaisereiche zu Eppelborn sind von dem genannten Bürgermeister E. Schwan zu beziehen, der den gesammten Reinertrag aus dem Verkauf derselben für die Ortsarmen bestimmt hat.

Das Testament eines Newyorker Journalisten. Das Testament des kürzlich in Newyork verstorbenen Journalisten Charles Cohn enthält folgende Bestimmung: „Ich will, daß meine Leiche ohne alle Ceremonien in der einfachsten und wenigst kostspieligen Weise verbrannt werde. Die Asche soll rings um einen Baum oder auf das Beet eines Gartens gestreut werden, wo der Regen das von mir übrig Gebliebene mit der Erde vermischen oder der Wind damit in anderer Weise aufräumen kann. Da ich stets den Grundsatz befolgte: „Bezahle prompt", so habe ich keine Schulden, außer für jene Dienste, welche mir in meinen letzten Tagen und nach meinem Tode geleistet werden mögen. Meine Geschäfte abzuwickeln, wird daher sehr leicht sein. Irgend eine andere als diese bezeichneten Forderungen gegen meine Hinterlassenschaft mag von meinem Testamentsvollstrecker an sich schon als der Beweis eines beabsichtigten Betrugs betrachtet werden." Der Erblasser bestimmt sodann, daß seine Hinterlassenschaft, etwa 17 000 Dollars, in Mark umgewechselt und bei der Depositen-Abtheilung des königlichen Stadtgerichts in Breslau (Cohn war am 24. Januar 1825 in Breslau geboren) deponirt werden soll. Seine einzige Schwester Friederike Cohn und deren Gatte Joseph A. Cohn sollen die Zinsen für Lebenszeit erhalten. Nach deren Tode soll das Kapital an von ihm im Testamente bestimmte Erben fallen. In dem Couvert, in welchem sich das Testament befand, fand man auch eine Photographie des Erblassers, auf deren Rückseite, von ihm selbst geschrieben, die Worte standen: „Meine besten Glückwünsche meinen Erben".

Eine neue Erfindung von Edison. Thomas A. Edison hat laut „New-York Herald" wieder eine Erfindung gemacht, welche für den Betrieb der Eisenbahnen von großer Wichtigkeit ist und die es ermöglicht, auf einem sich fortbewegenden Eisenbahnzuge an jeder beliebigen Stelle, nicht nur Depeschen zu empfangen, sondern sie auch nach irgend einer Richtung hin, und zwar nach einer Centralstelle, abzusenden. Mit Edison theilen sich die Herren Gilliland und Wiley Smith in die Ehre der Erfindung. Um dieselbe praktisch zu erproben, hatte die Eisenbahn-, Telegraphen- und Telephon-Gesellschaft, in deren Besitz die Erfindung übergegangen ist, beschlossen, dieselbe am Montag, den 1. Februar, auf der 83 Meilen langen Bahnstrecke zwischen Tottenville und Clifton in Staten Island in Anwendung zu bringen. 1¾ Uhr fuhr der aus 5 Wagen bestehende Zug von Clifton ab und dampfte mit einer Schnelligkeit von 25 Meilen in der Stunde nach Tottenville. In seinem Aeußern unterschied sich der Zug durch nichts von andern Eisenbahnzügen, nur waren die Zinkdächer der einzelnen Wagen durch einen galvanisirten Eisendraht mit einander verbunden. Im Innern des ersten Wagens befand sich ein kleiner Tisch für den Telegraphisten. Auf demselben bemerkte man einen Manipulator und einen Hebel, durch welchen die Verbindung mit den 6 unter dem Tische befindlichen Bunsen'schen Batterien, die ihrerseits wieder mit einem Electromagneten verbunden waren, je nach Bedürfniß aufgehoben oder wieder hergestellt werden konnte. Von dem Elektromagneten führte ein Leitungsdraht, der in einem ebenfalls aus Draht gefertigten Besen endigte, nach dem einen eisernen Rade des Wagens und stellte auf diese Weise die Verbindung mit der Erde her, während ein zweiter Draht vom Tische des Telegraphen auf das Zinkdach des Wagens führte; außerdem waren mit dem erwähnten Elektromagnete auch 2 telephonische Tongeber verbunden, welche sich der Telegraphist, um die Antworten, die er empfängt, zu hören, mittels einer sinnreichen Vorrichtung fest über der Ohrmuschel befestigte. Auf den Endstationen in Tottenville und Clifton befand sich ein ähnlicher Elektromagnet mit mehreren galvanischen Batterien nebst einem Manipulator, über dem ein Condensator aus Staniol aufgehängt war, von dem ein Draht ins Freie und in die Nähe der Eisenbahntelegraphendrähte führte, mit denen aber weder die Station noch der Bahnwagen in directer Verbindung stand. Mehrere Versuche wurden von den Telegraphisten vorgenommen und sie waren sämmtlich erfolgreich. So telegraphirte, während der Zug in Bewegung war, der Bankier Seligmann an sein Comptoir in Newyork und noch ehe der Zug an der Station hielt, erhielt er Antwort im Wagen.

Wilhelmine von Hillern, die Tochter der Frau Birch-Pfeiffer, Verfasserin der „Geier-Wally" und anderer Novellen, ist mit sammt ihrer Tochter Hermine von Hillern, die sich als lyrische Dichterin hervorgethan, nach dem Tode ihres Gatten, des Freiherrn von Hillern, zum Katholicismus übergetreten.

Zur Vorgeschichte des Görzer Attentats theilen die in Udine erscheinenden Blätter mit, daß der Graf Savorgnan seine Gemahlin Sylvia, geborene Favetti di Bosses, vor etwa fünf Jahren geheirathet hat. Sie war eine berühmte Schönheit und die Heirath schien nur aus Liebe geschlossen worden zu sein. Das Paar lebte auch Anfangs sehr glücklich, bis die Gräfin in einer Gesellschaft in Udine die Bekanntschaft des dortigen Advocaten Dr. Matiussi di Veranaco machte. Bald darauf verließ die Gräfin ihren Gemahl. Dem Zureden der Eltern gelang es zwar, sie wieder zur Rückkehr zu bewegen, doch wurde der Scheidungsproceß eingeleitet, vor dessen Ausgang die Gräfin aber in Begleitung des Dr. Matiussi abermals das Haus ihres Gatten verließ.

Um eines Tanzes willen. In Paris fand vor einigen Tagen ein Kränzchen statt, dem auch Fräulein Marie Bartet, Tochter eines Beamten, beiwohnte. Als der Cotillon herankam und die Paare Aufstellung nahmen, sah das Fräulein mit Schrecken, daß sie nicht engagirt werde; sämmtliche Herren bis auf einen jungen Mann, Mr. Dumont, der an einem Thürpfosten lehnte, nahmen an dem Tanze Theil. Sie bemerkte noch, wie ein Comitémitglied auf Mr. Dumont zuschritt und ihm etwas zuflüsterte. Der Mann blickte auf das Mädchen, schüttelte dann kaum merklich den Kopf und verblieb auf seinem Platze. Als Mr. Dumont am nächsten Tage sein Bureau verließ, harrte eine verschleierte Dame seiner, die eine Caraffe voll Vitriol nach seinem Kopfe schleuderte. Mr. Dumont ward nur leicht verletzt; in der Attentäterin agnoscirte man Fräulein Bartet, die sich ruhig zur Polizei führen ließ und dort sagte: „Er hat mir gestern vor zweihundert Personen eine tödtliche Insulte zugefügt, wäre ich ein Mann, hätte ich ihn zum Duell gefordert, so mußte ich auf andere Weise meine Revanche haben."

Vom Theater.

Der Vertrag des Hoftheaters zu Meiningen wegen eines Gastspiels in Amerika ist abgeschlossen, nur soll an entscheidender Stelle, wie es heißt, das letzte Wort noch nicht gesprochen sein. Der amerikanische Unternehmer erlegt 400 000 M. Kaution, die Schauspieler erhalten dreifache Gage für die einzelnen Mitglieder und freie Station in den Gasthöfen; 60 000 M. sind für Herrn Possart aus München bestimmt.

Am 1. März feierte die Pariser große Oper ein Jubiläum; es waren 50 Jahre, daß die Hugenotten zum ersten Mal aufgeführt wurden. Am 29. Februar 1836 fand die erste Aufführung statt, so daß das Jubiläum kalendermäßig nicht genau mit diesem Tage zusammenfällt; da aber 1836 ein Schaltjahr war, während 1886 über keinen 29. Februar verfügt, so hat man die Feier auf den 1. März festgesetzt. Die Hugenotten ist diejenige Oper, die während der letzten 50 Jahre am häufigsten in Paris gegeben worden ist; sie haben nicht weniger als 786 Vorstellungen, also durchschnittlich fast 16 auf jedes Jahr, erlebt. Das Autorenhonorar, daß während dieser ganzen Zeit bezahlt wurde, betrug 393 000 Fr. und die höchste an einem Tage erzielte Einnahme 11 168 Fr.

Schach.

Vom Schachwettkampfe. In der am Dienstag in New-Orleans gespielten 11. Partie gab Zukertort beim 42. Zuge die Partie auf. Danach hat Steinitz 5, Zukertort 4 Gewinnpartien zu verzeichnen.

gemeinsames Budget haben werden. Diese Versicherung hat im ganzen Lande sehr beruhigend gewirkt, da die Durchführung der Union in diesem Sinne Ostrumelien jene wirthschaftlichen Vortheile zu bringen geeignet ist, welche die Bevölkerung sich von der Vereinigung mit Bulgarien verspricht. Die reactionäre Partei in Ostrumelien und Bulgarien, welche sich der Unterstützung seitens Rußlands rühmt, versuchte nach dem Bekanntwerden des türkisch-bulgarischen Arrangements eine Bewegung gegen die Regierung, sowie gegen den Fürsten Alexander hervorzurufen. Nach verläßlichen Berichten, die hier aus Bulgarien sowie aus dem Inneren von Ostrumelien einliefen, sind diese Bemühungen vollständig gescheitert und es ist namentlich nicht gelungen, die Popularität des Fürsten, die immer noch im Wachsen begriffen ist und dessen Person aller Welt als mit der nationalen Unabhängigkeit der Bulgaren unzertrennlich verknüpft gilt, im Geringsten zu schädigen.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 5. März.

Breslau hat nunmehr im Monat Januar die Bevölkerungsziffer von 300 000 überschritten! Die Volkszählung am 1. December hatte eine Einwohnerzahl von 299 600 Seelen festgestellt. Im Monat December vermehrte sich dieselbe um 252 Seelen. Nach Ausweis der uns heute zugegangenen Monatsberichte des statistischen Amts der Stadt Breslau für den Monat Januar hat die Zunahme vom 31. December bis zum 31. Januar betragen 310 durch Ueberschuß der Geborenen über die Gestorbenen und 731 durch Ueberschuß der Hinzugezogenen über die Fortgezogenen; im Ganzen hat also vom 1. December bis ultimo Januar eine Vermehrung der Bevölkerung um 1 293 Seelen stattgefunden, so daß bereits am 31. Januar d. J. die Einwohnerzahl Breslaus **300 893** Seelen betrug.

---

* **Einführung an St. Elisabeth.** Nachdem das königliche Consistorium die Wahl des Herrn Neugebauer zum Senior, des Herrn Schultze zum Subsenior und der Herren Gerhard und Just zum 4. resp. 5. Diakonus bestätigt hat, wird deren Einführung Sonntag, den 7. März, durch den Herrn Kircheninspector erfolgen.

K. **Gewerbekammern.** Nachdem der letzte Provinziallandtag die ihm vorgelegten Bestimmungen über die Errichtung von Gewerbekammern mit einigen Modificationen (namentlich hinsichtlich der Wahl der Mitglieder durch die Interessenten) genehmigt hat und die Ressortminister erklärt haben, daß die diesfälligen Beschlüsse zu Bedenken keinen Anlaß geben, soll nunmehr mit der Bildung einer Gewerbekammer für den Regierungsbezirk Breslau vorgegangen werden. Zunächst handelt es sich darum, das Statut aufzustellen, welches insbesondere auch Bestimmungen über die Wahl von 4 Vertretern des Handwerks zu enthalten hat. Zu diesem Behufe ist in Aussicht genommen, den Regierungsbezirk in 4 Wahlkreise zu theilen, von jeder reorganisirten Innung eine angemessene Zahl von Wahlmännern und von der Gesammtheit der Wahlmänner im Wahlbezirke die Vertreter des Handwerks wählen zu lassen.

** **Vom Verein für weibliche Diakonie.** Man schreibt uns: Dem Breslauer Publikum wird nächstens Gelegenheit geboten werden, sich einen seltenen musikalischen Genuß zu verschaffen und mit dem dafür zu entrichtenden Obolus auch noch ein barmherziges Werk zu thun. Der Vorstand des hier thätigen Vereins für die weibliche Diakonie unter den Armen Breslaus will, um sich eine neue Quelle zur Befruchtung seines Arbeitsfeldes zu eröffnen, am 18. d. Mts. im großen Saal der neuen Börse ein Concert veranstalten, bei welchem einige Musikfreunde und Gönner, die selbst auf musikalischem Gebiete Hervorragendes leisten, ihre Mitwirkung gütigst zugesagt haben. Der Billetverkauf wird voraussichtlich schon Sonnabend, den 6. d. Mts., in der Kunsthandlung von Herrn Th. Lichtenberg beginnen.

!! **Brennerei-Berufsgenossenschaft, Section VI (Schlesien).** Die am 3. d. Mts., 11½ Uhr Vormittags, im Hotel de Silésie stattgehabte Sectionsversammlung wurde von dem Sectionsvorsitzenden, Herrn Amtsrath Reinecke auf Ober-Mednitz bei Sagan, mit der Mittheilung eröffnet, daß seitens vieler Brennereibesitzer die Anmeldung ihrer Betriebe zur Unfallversicherung noch nicht erfolgt sei, obwohl die Frist hierzu am 15. December v. J. abgelaufen wäre. Es habe nunmehr die Anmeldung in Bälde zu geschehen, widrigenfalls die betreffenden Arbeitgeber in Strafe genommen würden. Redner erstattete sodann einen Bericht über die bisherige Thätigkeit und den Geschäftsgang der Brennerei-Berufsgenossenschaft. Am 2. Juni 1885 sei die erste Genossenschafts-Versammlung in Berlin abgehalten, in der die Statuten berathen und festgesetzt wurden. In derselben seien auch die Genossenschafter nominirt worden, welche die Sectionsversammlungen leiten sollten. Für Schlesien sei er, Redner, gewählt worden. Die erste Sectionsversammlung habe in Breslau am 28. Juni v. J. stattgefunden, in der er, Redner, zum Vorsitzenden, und Fabrikbesitzer Blumenthal zum stellvertretenden Vorsitzenden gewählt worden. Am 16. Juli v. J. sei die zweite Genossenschaftsversammlung in Berlin abgehalten worden. Am 1. October v. J. sei das Unfallversicherungsgesetz in Kraft getreten. Am 11. December v. J. seien Delegirte der Sectionen nach Berlin zu einer Sitzung berufen worden, in der über den Geschäftsumfang der Thätigkeit der Vertrauensmänner berathen worden sei. Am 19. Januar d. J. habe eine Vorstandssitzung stattgefunden, in der für Schlesien 29 Vertrauensmänner nominirt wurden. Da mehrere in Aussicht genommene Vertrauensmänner unter Anführung gesetzlicher Gründe die Wahl abgelehnt hatten, so nahm der Herr Vorsitzende Vorschläge für die Nominirung anderer Vertrauensmänner aus der Mitte der Versammlung entgegen. Für Breslau-Stadt und Land wurden die Herren Kaufmann H. Böhm und Molkerei-Director Reinsch in Vorschlag gebracht. Sodann schritt die Versammlung zur Wahl eines Secretärs der VI. Section. Die Wahl fiel auf den bisherigen provisorischen Sectionssecretär und Versicherungs-Agenten Herrn Hammer in Görlitz. Hierauf fuhr der Herr Vorsitzende in der Erstattung geschäftlicher Mittheilungen fort. Der Beitrag werde von den Mitgliedern der Berufsgenossenschaft alljährlich erhoben werden. Derselbe sei im ersten Jahre ein hoher, da 300 pCt. des Beitrages in den Reservefonds gezahlt werden müßten. Die Section habe seit dem 1. October v. J. 1500 Mark vom Genossenschafts-Vorstand bezogen, davon seien bis jetzt 1200 Mark für Beschaffung der Bücher, Drucksachen, Salair des Secretärs 2c. verausgabt worden. Ferner seien bis jetzt 13 Unfälle vorgekommen, davon 2 mit tödtlichem Ausgange. Am Schluß seines Berichtes sprach Redner eingehend über das von den Arbeitgebern und den Vertrauensmännern innezuhaltende Verfahren bei vorkommenden Unglücksfällen. Hierauf schritt die Versammlung zur Wahl eines stellvertretenden Beisitzers zum Schiedsgericht. Die Wahl fiel auf den Herrn Gutsbesitzer Zwitscher auf Lobendau. Sodann wurde Herr Graf Strachwitz auf Kaminetz zum Delegirten zu den Genossenschaftsversammlungen und Herr Gutsbesitzer Müller auf Stanowitz zum stellvertretenden Delegirten gewählt.

H.— **Schlesischer Beamten-Credit-Verein (Eing, Gen.).** Aus dem im ersten Hefte der diesjährigen „Mittheilungen" veröffentlichten Jahresbericht des Vereins ist zu ersehen, daß sowohl die Mitgliederzahl, als auch das Vereinsvermögen im verflossenen Geschäftsjahr einen Zuwachs erfahren haben. Die Mitgliederzahl beträgt 204 und das Vereinsvermögen beläuft sich auf 36143 M. Letzteres setzt sich aus folgenden Posten zusammen: Baarbestand 1326 M., Mitgliederstammantheile 30 602 M., Reservefond M. 3136, Unterstützungsfond 734 M., Utensilienconto 345 M. Die Schulden des Vereins betragen an verschiedene Creditoren 32100 M. und an verschiedene Sparer 3072 M. Die Forderungen des Vereins hingegen beliefen sich auf 70 916 M. Das Gewinn- und Verlust-Conto weist in Einnahme 5171 M. und in Ausgabe 3608 M. nach, sodaß ein Reingewinn von 1563 M. verbleibt, über dessen Vertheilung die am 7. d. M. im Hotel zum „König von Ungarn" stattfindende Generalversammlung Beschluß zu fassen hat. Trotz des in diesem Jahre auf 7 % herabgesetzten Zinsfußes bei Entnahme von Darlehnen ist es ermöglicht worden, eine Dividende von 5 % an die Mitglieder zu vertheilen. — Der Gesammtumsatz belief sich auf 574 045 M., während Activa und Passiva mit 72 912 M. balanciren.

---

† **Löwenberg,** 3. März. [Eisenbahn-Abendzug. — Tod durch Ueberfahren.] Die bereits signalisirten Abendzüge auf der Strecke Löwenberg-Greiffenberg werden vom 15. d. M. ab in folgender Weise cursiren: Von Löwenberg Ab. 6,38 ab, in Greiffenberg 8,3 an. Von Greiffenberg Ab. 8,58 ab, in Löwenberg Ab. 10,9 an. Sowohl dem von hier abfahrenden Publikum, um die nach Hirschberg resp. Görlitz gehenden Züge zu erreichen, als auch den von Hirschberg kommenden Reisenden bieten beide Züge viele Bequemlichkeiten und Vortheile. Es wird hier bedauert, daß der Abends gegen 9 Uhr in Greiffenberg ankommende Görlitzer Zug nicht Anschluß an den hier Abends 10,9 ankommenden Zug Nr. 197 hat. — Vorgestern verunglückte hierselbst der 21jährige Fuhrmann Hertrampf dadurch, daß er auf dem glatten Fahrwege zu Boden stürzte und unter den mit Ziegeln schwer beladenen Wagen gerieth, welcher ihm quer über den Leib ging. Der Beklagenswerthe ist heut verstorben.

Nachrichten aus der Provinz Posen.

B. **Kempen,** 3. März. [Plötzlicher Todesfall.] Als der Rentier G. Fränkel heute Vormittag das Postgebäude betrat, um einer langjährigen Gewohnheit gemäß die für ihn bestimmten Postsachen selbst abzuholen, brach er plötzlich, vom Schlage getroffen, todt zusammen. Alle angewandten Belebungsversuche blieben erfolglos. Herr Fränkel gehörte zu den geachtetsten Bürgern unserer Stadt. Sein Dahinscheiden wird in allen Kreisen tief bedauert.

Telegramme.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

London, 4. März, Abends. **Unterhaus.** Churchill erklärt, das Land muß auf wirkliche Gefahr aufmerksam gemacht werden. Es giebt zwei Regierungen in Irland, die Nationalisten und die der Königin. Letztere sei ohnmächtig. Die Nationalisten seien jetzt ruhig, werden aber den Kampf wieder beginnen; wenn die Projecte der Regierung sie nicht befriedigen, dann stehe ein Kampf auf Leben und Tod zur Herstellung der Ordnung bevor. Der Antrag auf Vertagung der Debatte, den die Regierung bekämpft, wird mit 364 gegen 204 Stimmen verworfen, dann der Unterantrag Holmes ohne Abstimmung verworfen. Das Haus nahm sodann mit 106 gegen 79 Stimmen in zweiter Lesung die Bill, betreffend Entschädigung der Opfer der jüngsten Londoner Excesse, an.

London, März. Von gut unterrichteter Seite verlautet: Gladstone sei entschlossen, den Vorschlägen betreffs Irland's die Bildung einer eigenen irischen Regierung mit einem Parlamente in Dublin zu Grunde zu legen, da er hierin die einzige Lösung der irischen Frage erblicke. Man glaubt, Trevelyan werde seine Entlassung nehmen; ebenso soll der Rücktritt Chamberlain's und einiger anderer Mitglieder des Cabinets bevorstehen.

London, 5. März. Bei dem gestrigen Jahresessen der Gesellschaft zur Unterstützung nothleidender Ausländer hielt Waddington, welcher den Vorsitz führte, eine Ansprache, worin er sagte, er drücke die Gefühle der französischen Republik wie die seinigen aus, indem er erkläre, Frankreich, während es die Macht besitze, seine Interessen und seine Ehre zu vertheidigen, wünsche in Frieden und Eintracht mit der ganzen Welt zu leben.

Athen, 5. März. Das österreichische Kanonenboot „Kerka" und die englische Yacht „Sainte Marie" sind von der Suda-Bay im Piräus eingetroffen.

Neuigkeiten vom Büchertisch.

(Besprechung einzelner Werke vorbehalten.)

Schattenbilder von Ernst Rethwisch. — Die Inschrift von Killeen Cormac und der Ursprung der Sprache. Von Ernst Rethwisch. Verlag von Hinricus Fischer Nachfolger in Norden.

Das Deutsche Reichsgesetz über die Reichsstempelabgaben in der Fassung des Gesetzes vom 29. Mai 1885 mit den Ausführungsbestimmungen und späteren Beschlüssen des Bundesraths, den Motiven und Reichstagsverhandlungen, Verfügungen des Königl. Preußischen Finanz-Ministeriums und Entscheidungen des Reichsgerichts, sowie einem Anhange, enthaltend Tabellen zur Berechnung der Reichsstempelabgaben. Text-Ausgabe mit Anmerkung und Registern von B. Gaupp, Geh. Reg.-Rath und Stempelfiscal in Berlin. Dritte, umgearbeitete und vermehrte Auflage. Taschenformat. — Concursordnung mit Einführungsgesetz, Nebengesetzen und Ergänzungen. Text-Ausgabe mit Anmerkungen und Sachregister von R. Sydow. Dritte vermehrte Auflage. Taschenformat. — Unfallversicherungsgesetz vom 6. Juli 1884 und Gesetz über die Ausdehnung der Unfall- und Krankenversicherung vom 28. Mai 1885. Text-Ausgabe mit Anmerkungen und Sachregister von E. v. Woedtke, Kaiserl. Geh. Regierungsrath, vortr. Rath im Reichsamt des Innern. Zweite vermehrte Auflage. Taschenformat. Verlag von J. Guttentag (D. Collin) in Berlin.

Neuland. Roman von Iwan Turgenjew. Uebersetzt von E. B. Verlag von W. Spemann in Stuttgart.

Camilla. Eine römische Novelle von Robert Schweichel. Verlag von Otto Janke in Berlin.

Der Naturalismus und die Gesellschaft von heute. Briefe eines Modernen an Jungdeutschland von Klaus Hermann. Verlag von Hermann Grüning in Hamburg.

Herrn Stanley's Partisane und meine officiellen Berichte vom Kongolande. Von Dr. Pechuël-Loesche. Verlag von Ernst Keil's Nachf. in Leipzig.

Aus der Vergangenheit für die Gegenwart. Social- und literarhistorische Vorträge und Essays von Dr. J. S. Bloch, Abgeordneter des österreichischen Reichsraths. Verlag von Hugo Engel in Wien.

---

4 **Breslau,** 5. März. [Von der Börse.] Für russische Werthe war die Stimmung animirt, namentlich für russische Noten, die bis 203,25 anzogen. Credit-Actien konnten sich nach mattem Anfang im weiteren Verlaufe befestigen. Laurahütte-Actien verflauten auf das aus Berlin gemeldete Gerücht, dass die Gesellschaft keine Dividende geben würde; sie mussten gegenüber dem Anfangscourse um 1½ pCt. weichen und blieben 81,75 Brief.

Per ultimo März (Course von 11 bis 1½ Uhr): Ungar. Papierrente 77,25 bez., Ungar. Goldrente 84,65—84,50 bez., Russ. 1880er Anleihe 88,15—88—88,15 bez., Russ. 1884er Anleihe 100,25—100,15 bis 100,40—100,25 bez., Russ. Orient-Anleihe II 63,40—63,85 bez., Oesterr. Credit-Actien 499—499,50—499 bez., Vereinigte Königs- und Laurahütte 83,25—83,65—81,75 bez. u. Br., Russ. Noten 202,50—203,25 bez., Türken 16—16,15 bez.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 5. März. 11 Uhr 55 Min. Credit-Actien 500, —. Disconto-Commandit —, —. Fest

Berlin, 5. März, 12 Uhr 30 Min. Credit-Actien 500, 50. Staatsbahn 412, 50. Lombarden 206, 50. Laurahütte 82, 50. 1880er Russen 88, 40. Russ. Noten 203, 70. 4proc. Ungar. Goldrente 84, 50. 1884er Russen —, —. Orient-Anleihe II. 63, 90. Mainzer 98, 80. Disconto-Commandit 209, 90. Fest.

Wien, 5. März, 10 Uhr 10 Min. Credit-Actien 300, —. Ungar. Credit-Actien —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Galizier —, —. Oesterr. Papierrente —, —. Marknoten 61, 75. Oesterr. Goldrente —, —. 4% ungar. Goldrente 104, 75. Ungar. Papierrente —, —. Elbthalbahn —, —. Fest.

Wien, 5. März, 11 Uhr 10 Min. Credit-Actien 299, 40. Ungar. Credit —. Staatsbahn 254, —. Lombarden 126, —. Galizier 204, 60 Oesterr. Papierrente 85, 70. Banknoten 61, 80. Oesterr. Goldrente —, —. 4% ungarische Goldrente 104, 77. Ungar. Papierrente —, —. Elbthalbahn 170, —. Schwächer.

Frankfurt a. M., 5. März. Mittags. Credit-Actien —, —. Staatsbahn —, —. Galizier —, —.

Paris, 5. März. 3% Rente —, —. Neueste Anleihe 1872 —, —. Italiener —, —, Staatsbahn —, —. Lombarden —, —.

London, 5. März. Consols —, —. 1837er Russen —, —. Wetter:

Wien, 5. März. [Schluss-Course.]

Cours vom		Cours vom	
1860er Loose	Nicht eingetroffen.	Ungar. Goldrente ..	Nicht eingetroffen.
1864er Loose		4% Ungar. Goldrente	
Credit-Actien		Papierrente........	
Ungar. Credit-Actien		Silberrente	
Anglo		London	
St.-Eisenb.-A.-Cert..		Oesterr. Goldrente..	
Lomb. Eisenbahn..		Ungar. Papierrente.	
Galizier		Elbthalbahn	
Napoleonsd'or		Wiener Unionbank.	
Marknoten		Wiener Bankverein.	

Cours- ○ Blatt.

Breslau, 5. März 1886.

Berlin, 5. März, 1 Uhr 10 Min. (Privat-Telegr. der Bresl. Ztg.)
Tendenz: Sehr fest.

Oesterr. Credit 499,—,
Lombarden 206,50,
Franzosen 413,—,
Mainz-Ludwigshafen 98,50,
Marienburger 55,—,
Ostpreussen 93,—,
Disconto-Commandit 209,75,
Laurahütte 81,50,
4% Ungar. Goldrente 84,50,
1880er Russen 88⅜,
1884er Russen 100⅜,
Russische Noten 203,75.

Die amtlichen Berliner Schluss-Course folgen in der zweiten Ausgabe.

Letzte Course.

Berlin, 5. März. 3 Uhr 10 Min. (Dringl. Origin.-Depesche der Breslauer Zeitung.)

Cours vom		Cours vom	
Oesterr. Credit. .ult.	Nicht eingetroffen.	Gotthard ....ult.	Nicht eingetroffen.
Disc.-Command. ult.		Ungar. Goldrente ult.	
Franzosen ......ult.		Mainz-Ludwigshaf. .	
Lombarden .....ult.		Russ. 1880er Anl. ult.	
Conv. Türk. Anleihe		Italiener .... ult.	
Lübeck-Büchen . ult.		Russ.II.Orient-A. ult.	
Dortmund - Gronau-EnschedeSt.-Act.ult.		Laurahütte ..... ult.	
Marienb.-Mlawka ult		Galizier........ ult.	
Ostpr. Südb.-St.-Act.		Russ. Banknoten ult.	
Serben...........		Neueste Russ. Anl.	

Producten-Börse.

Berlin, 5. März. 12 Uhr 30 Min. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) April-Mai 152, 75, Sept.-Oct. 162, 75. Roggen April-Mai 136, 25, Sept.-Oct. 140, 75. Rüböl April-Mai 43, 80, Sept.-Oct. 45, 80. Spiritus April-Mai 38, —, Juli-August 40, —. Petroleum März 23, 90. Hafer April-Mai 126 —.

Berlin, 5. März. [Schlussbericht.]

Cours vom		Cours vom	
Weizen.	Nicht eingetroffen.	Rüböl.	Nicht eingetroffen.
April-Mai		April-Mai	
Septbr.-Octbr.....		Septbr.-Octbr.....	
Roggen.			
April-Mai		Spiritus.	
Mai-Juni.		loco	
Septbr.-Octbr.....		April-Mai	
Hafer.		Juli-August	
April-Mai		August-Septbr....	
Mai-Juni			

Stettin, 5. März. — Uhr — Min.

Cours vom		Cours vom	
Weizen.	Nicht eingetroffen.	Rüböl.	Nicht eingetroffen.
April-Mai		April-Mai	
Septbr.-Octbr.....		Septbr.-Octbr.....	
Roggen.		Spiritus.	
April-Mai........		loco	
Septbr.-Occtbr....		April-Mai	
		Juni-Juli	
Petroleum.		Juli-August	
loco			

Concurs-Eröffnungen.

Schlesien. Kaufmann Friedrich Musche zu Falkenau, Kreis Grottkau; Concurs-Verwalter: Kaufmann Oskar Thiel zu Grottkau; Termin: 31. März.

Bierbrauer Friedrich Müller von Diedelsheim. — Kaufmann Clemens Richard Föll, in Firma Clemens Föll in Eibenstock. — Colonialwaarenhändler L. Posner zu Gelsenkirchen. — Hufenbesitzer Christian Krog in Frörup. — Bäcker Eduard Gösche zu Kaköhl. — Schuhmachermeister Ernst Genthe zu Merseburg. — Johann Ulrich Uehlin, Landwirth in Schlechtbach, Gemeinde Raitbach. — Bäckermeister Otto Wick zu Schwedt. — Pappenfabrikant Moritz Schneider in Weissensand. — Entwichener Kaufmann Karl Rock zu Vaihingen a. E. — Nachlass des Christian Heinrich Rossbach zu Wimpfen im Thal. — Kaufmann D. Daniel in Wriezen.

Handels-Zeitung.

Breslau, 5. März.

* **Vom Berliner Geldmarkt** schreibt die „Vossische Zeitung" unterm 4. März cr.: Das Angebot von Geld erreichte an der heutigen Börse abermals sehr bedeutende Dimensionen, und zeigte sich tägliches Geld mit 1½ pCt., Geld bis ultimo April fix mit 2 pCt. offerirt. Ebenso fehlte es für Disconten zu dem notirten Satze von 1½ pCt. an Abgebern. — Nach sehr langer Zeit kam heute, wie wir erfahren, wieder ein Posten Reichsschatzscheine an die Börse, welche zu 1½ pCt. glatte Aufnahme fanden. Es ist zu erwarten, dass demnächst weitere Beträge von Reichsschatzscheinen zum Verkauf gelangen.

* **Vereinigte Breslauer Oelfabriken, Actien-Gesellschaft.** Berliner Blätter enthalten folgende gleichlautende Correspondenz: Mit dem 31. Mai d. J. schliesst die Vereinigte Breslauer Oelfabriken Actien-Gesellschaft das Geschäftsjahr 1885/86 ab; soweit sich bis jetzt übersehen lässt, wird das Ergebniss, mit Rücksicht auf den ungewöhnlich niedrigen Stand der Rüböl-Preise, einigermassen befriedigen und die Erträge der beiden vorangegangenen Jahre übersteigen. Nachdem der längst beschlossene Actienrückkauf nunmehr durchgeführt ist, und durch den dabei erzielten buchmässigen Gewinn recht erhebliche Werthe-Abschreibungen auf den ohnehin mässig bewertheten Immobilien-Besitz gemacht werden konnten, ist das Actiencapital der Gesellschaft auf 3 990 000 M. reducirt und der Reservefonds auf die 10procentige Maximalhöhe gebracht, so dass weitere Dotirungen für denselben nicht erforderlich sind. Der Betriebsgewinn des laufenden Geschäftsjahres wird daher zur Dotirung des Reservefonds gar nichts, und zu Abschreibungen verhältnissmässig wenig abzugeben haben, da der Gewinn aus dem Actien-Rückkauf dazu vollständig verwendet wird; man nimmt in eingeweihten Kreisen an, dass mit Rücksicht auf das geringer gewordene Actiencapital für das laufende Geschäftsjahr eine Dividende von 3 pCt. wird vertheilt werden können.

* **Zur Tarifpolitik der preussischen Staatsbahnen.** In dem Jahresberichte des Herrn Emil Meyer über den Getreide-, Oel- und Spiritushandel Berlins war auf die Benachtheiligung hingewiesen worden, welche die Berliner Mühlenindustrie durch Einführung eines Ausnahmetarifs für Mehl von Schlesien und Posen nach Baiern (im schlesisch-süddeutschen Verbande) erfahren hat. In der Bevorzugung der Mehltransporte aus Schlesien und Posen nach Baiern fand Herr Meyer einen Widerspruch mit den für die Verstaatlichung der Eisenbahnen geltend gemachten Gründen, welche die Voraussetzung eines allen Theilen des Landes gerecht werdenden Tarifs begründeten. In einem Schreiben der Königlichen Eisenbahn-Direction in Berlin heisst es gegen diese Auffassung: „Die betreffenden Sätze sind in Wahrheit zuerst von den österreichischen Eisenbahnen eingeführt und von den deutschen Verwaltungen nur gezwungenermassen übernommen worden, weil andernfalls, ohne jede Erleichterung für Berlin, die bezüglichen Transporte, zum Schaden der deutschen Route, lediglich der österreichischen (böhmischen) Route zugefallen sein würden." Das Schreiben der königl. Direction weist ferner auf die Verhandlungen des Bezirks-Eisenbahnraths vom 29. Decbr. 1885 und seines ständigen Ausschusses vom 12. December 1885 in dieser Angelegenheit hin. Hierauf erwidert Herr Meyer, er habe nur die Thatsache einer Bevorzugung der posenschen und schlesischen Mühlen, welche ohnehin billigere Getreideankäufe für sich haben, gegenüber der Berliner Mühlen-Industrie constatirt. Eine von den Berliner Mühlen an den Verkehrsminister gerichtete Bitte um Gewährung eines gleichen Ausnahmetarifs, der geringeren Entfernung entsprechend, sei abschlägig beschieden worden. In dieser Eingabe wurde ausdrücklich anerkannt, dass die königliche Eisenbahn-Verwaltung genöthigt war, die ge-acten Tarife als Kampftarife gegen österreichische Bahnen einzuführen, aber die Petenten glaubten sich, wohl nicht mit Unrecht, der Hoffnung hingeben zu dürfen, dass eine so hoch und umfangreich entwickelte Industrie, wie die Berliner Roggenmüllerei, für diese Kampfesperiode einige Berücksichtigung finden würde und nicht plötzlich durch Frachtdisparitäten von einem alten Absatzgebiet abgedrängt werde. In dieser Nichtberücksichtigung glauben die Berliner Mühlen allerdings ein Abweichen von den bei der Verstaatlichung der Eisenbahnen in Aussicht genommenen Grundsätzen zu erblicken, da sie lediglich nicht schlechter gestellt zu werden erwarteten, als ähnliche Gewerbebetriebe in anderen Landestheilen. Auf die Verhandlungen des Bezirks-Eisenbahnraths zu Berlin übergehend wird bemerkt, der in dieser Sitzung gestellte Antrag auf vollständige Beseitigung des Ausnahmetarifs von Breslau nach Baiern etc. — es heisst im Protokoll Mitteldeutschland — war mit Recht abzulehnen, da man der königl. preuss. Eisenbahnverwaltung nicht zumuthen konnte, sich eines nothwendigen Kampfmittels gegen österreichische Bahnen ohne Weiteres zu entledigen, aber das verlangten die Berliner Mühlen in ihrer bezüglichen Eingabe gar nicht, sondern nur einen gleichen, der geringeren Entfernung entsprechenden Ausnahmetarif, und zwar nur so lange dieser Ausnahmezustand besteht. Bei Gewährung dieses Verlangens würde übrigens auch der königl. preuss. Eisenbahnverwaltung, unbeschadet ihrer Concurrenzposition gegen österreichische Bahnen, nicht unerheblicher Nutzen erwachsen, da ihr alsdann für den nächsten Sommer die auf 2-—250000 Ctr. anzuschlagenden Transporte, welche unter solchen Verhältnissen von den Berliner Mühlen wasserwärts via Riesa nach Baiern spedirt werden müssen, zweifellos zufallen würden. Die ersten Versuche mit dieser Transportart nach Baiern wurden erst gegen Ende der vorigen Schifffahrtsperiode begonnen, bewährten sich trefflich und werden nun in möglichst grossem Umfange fortgesetzt werden, da es doch wohl, namentlich bei der heutigen ungünstigen Lage auch der Müllerei, den Berliner Mühlen nicht verdacht werden kann, wenn sie Alles aufwenden, um ihre Absatzgebiete zu erhalten. Durch die Benutzung des Weges über Riesa wird der Einfluss des erwähnten Ausnahmetarifs auf die Berliner Mühlenindustrie abgeschwächt.

* **Hessische Ludwigsbahn.** Der „Elberf. Ztg." wird aus dem Grossherzogthum Hessen, 2. März, anderweite Mittheilungen bestätigend, geschrieben: Nach vorläufigen Berechnungen und den derzeitigen calculatorischen Unterlagen wird es für nicht wahrscheinlich gehalten, dass die hessische Ludwigsbahn-Gesellschaft für das abgelaufene Etatsjahr ihren Actionären eine höhere Dividende wie 3½ pCt. zu zahlen im Stande sein werde. Die Inangriffnahme der von der Landesvertretung gutgeheissenen verschiedenen Secundärbahnbauten, die zum Theil schon im Spätherbst dem Betriebe übergeben werden sollten, hat durch den Eintritt erneuten Schneefalls und Frostes eine unerwartete Verzögerung erlitten. Auch sieht sich die Unternehmerfirma Bachstein in Berlin durch einige auf Veränderung der Tracen gerichtete Wünsche der interessirten Landesbezirke in ihren Arbeiten aufgehalten.

* **Englische Eisen-Industrie.** Aus London vom 1. d. M. wird der „Köln. Ztg." geschrieben: Der einer Einschränkung der Production günstige Beschluss der schottischen Eisendarsteller ist in seiner Ausführung von der Bedingung abhängig gemacht, dass in dem Clevelander und Furness-Bezirke ähnliche Massregeln zur Anwendung kommen. Eine endgiltige Entscheidung wird im Laufe der nächsten vierzehn Tage erwartet. Man verkennt zwar nicht die grossen Schwierigkeiten, welche einem einmüthigen Zusammenwirken der verschiedenen Bezirke entgegenstehen, doch ist zu erwähnen, dass der Vorschlag der Einschränkung bereits in verschiedenen Städten Clevelands beifällig aufgenommen wurde. Der Hämatit-Roheisenmarkt ist still; indess glaubt man, dass der für wahrscheinlich gehaltene Zusammenbruch der Stahlschienen-Vereinigungen bisher zurückgehaltene Aufträge zum Vorschein bringen werde. In Schottland sind in den letzten Tagen mehrere neue Aufträge auf Schienen sowohl für das Inland als für Ausfuhrzwecke eingegangen.

* **Vom österreichischen Getreidemarkt** schreibt die „Presse": Das Effectivgeschäft wird im gegenwärtigen Moment hauptsächlich von der Witterung beeinflusst. Die ganz ungewöhnliche Kälte, welche weit über die gewönliche Zeit hinaus dauert, erweckt Besorgnisse bezüglich des Saatenstandes in Mittel- und Westeuropa, während bei uns, wo die Ueberwinterung durch die reichliche Schneedecke der Felder im ganzen Bereiche der Monarchie ziemlich gesichert ist, die neuerlich drohende Unterbrechung der Wasser-Communicationen den eigentlichen Grund der Festigkeit bildet. Der inländische Consum in Brotfrüchten ist recht aufnahmslustig und begegnet Zurückhaltung im Angebote, weshalb die höheren Forderungen bewilligt werden müssen. Die Wiederbelebung des Exportgeschäftes aber ist es hauptsächlich, wodurch die günstige Tendenz erhalten und genährt wird. Für süddeutsche und schweizer Rechnung haben in den letzten Tagen stärkere Weizenentnahmen stattgefunden, welche lebhafte Fortsetzung versprechen, nachdem draussen die Lager nicht unerheblich reducirt sind und die Preissteigerung die Parität für die besseren Qualitäten mit unserem Markt wiederhergestellt hat. Neben Weizen sind es aber auch Futter- und Brennstoffe, welche grössere Beachtung beim Export finden, und da der Abzug der noch verfügbaren Gerste fortdauert, so gewinnt die Ausfuhr im Ganzen und Grossen ein befriedigendes Gepräge. Es ist noch ein ansehnlicher Theil der diesjährigen Ernte sowie der alten Vorräthe zu verwerthen, und sobald die Flüsse wieder ganz practicabel sind, werden sich die Zufuhren zu den inländischen Hauptmärkten so weit steigern, um den Exportverkehr in lebhaftem Gang zu erhalten, wobei man mit ziemlicher Sicherheit auf eine weitere Erhöhung des Coursniveaus rechnet. Das Termingeschäft ist durch den effectiven Handel entsprechend günstig beeinflusst und hat sich die Tendenz bei steigenden Umsätzen, namentlich in den nahen Sichten, nicht unerheblich gebessert.

Marktberichte.

Berlin, 4. März. [Vereinigte deutsche Lederfabrikanten-Actien-Gesellschaft.] Wochenbericht. Bei der vorübergehend recht strengen Kälte scheint das Geschäft noch stiller geworden zu sein; es gilt dies sowohl von den schwachen Zufuhren als auch von dem auftretenden Bedarf, obschon der Fremdenverkehr in letzter Zeit ein regerer geworden ist. Bemerkenswerth ist in der augenblicklichen Situation des Geschäfts, dass geringe oder zu ungattliche Waare immer schwieriger zu placiren ist, während bessere Sortiments permanent in Frage bleiben, wenn natürlich auch die für letztere zu erzielenden Preise noch lange hinter den Wünschen der Fabrikanten zurückbleiben. Es notiren: geh. Zahmsohlleder 150—160 M. in feinen Marken, geringere je nach Qualität. Wildsohlleder 150 bis 160 M. für beste starke, 140—145 M. für gute Schnittsohlen, geringe je nach Beschaffenheit. Halbsohlleder 120—140 M., Brandsohlleder, deutsch und wild, 120—130 M., für beste starke, bevorzugte Marken höher, 110—115 M. für mittele, ca. 100—105 M. für geringere. Fahlleder 170—180 M. für leichte Narbenwaare, 150—160 M. für mittlere Qualitäten, 125—140 M. für untergeordnete. Kipse, braun, 160—170 M. für beste ca. 6pfd., 140 bis 150 M. für Mittelwaare, 110—130 M. für Pantinen, schwarze 200—230 M. für hochfeinste leichte, 180—200 M. für ca. 5pfd., 160 bis 170 M. für ca. 8pfd., geringere je nach Beschaffenheit. Rossschuhleder, wild 200—235 M. für feines leichtes, deutsch 170—180 M. für gute Waare, 150—160 Mark für Mittelqualitäten.

Familiennachrichten.

Verlobt: Frl. **Charlotte v. Laue,** Herr Pr.-Lt. **Georg v. Dömming,** Brandenburg a. H. Frl. **Carola Frfrl. v. Ellrichshausen,** Herr Sec.-Lt. **Hofmann,** Ludwigsburg. Frl. **Meta Seedorff,** Herr Kfm. **Carl v. Stutterheim,** Breslau. Frl. **Magdalena Haukohl,** Herr Sec.-Lt. **Max Menzel,** Görlitz. Fräul. **Elisabeth Keller,** Herr Rittergutspächt. **Paul v. Aulock,** Striegau—Köben a. O.

Geboren: Ein Knabe: Herrn Major a. D. **v. Stegmann u. Stein,** Repplin; Herrn Prof. **Kaibel,** Greifswald. — Ein Mädchen: Herrn Pr.-Lt. a. D. **L. v. Jordan,** Blasewitz bei Dresden; Herrn Gymn.-Lehrer Dr. **Worthmann,** Schweidnitz.

Gestorben: Herr Oberst a. D. **Julius v. Hartwig,** Koblenz. Herr **Frhr. Carl Heinrich Franz von Sobeck,** Zarrenthin. Herr Kammerherr **Adolf Frhr. von Haxthausen-Carnitz,** Naumburg a. S. Frl. **Julie von Lettow,** Bublitz. Herr **August Ritter v. Asten,** Wien. Fr. Stabsarzt Dr. **Henriette Benda,** geborene **Krautwurst,** Angermünde. Frau Oberst **Emilie von Herrmann,** geb. **Habelmann,** Ludwigsburg. Herr Part. **Ernst Gottlieb Klee,** Runzen. Verw. Fr. Bürgermeister **Tamm,** geb. **Piglosiewicz,** Berlin. Herr Stadtrath **Hermann König,** Glatz. Fr. **Agnes Heisig,** geb. **Rauch,** Glatz.

Angekommene Fremde:

Heinemann's Hôtel zur „goldenen Gans." v. Buddenbrock, Kgl. Landr. u. Rtgtsbes., Bischdorf. Jörgenzen, Director, Neustadt OS. Graf Czarnecki, Rtgtsbes., n. Fr., Golijewko. Bilitz, Kfm., Wien. Rona, Kfm., Wien. Bohne, Kfm., Bremen. v. Voll, Kfm., Bremen. Sommer, Kfm., München. Ronge, Kfm., München. Halvorsen, Kfm., Paris. Kroch, Kfm., Dresden. Angreß, Kfm., Berlin.

Hôtel z. weissen Adler, Ohlauerstraße 10/11. Graf v. Posadowsky, Majoratsherr, Blottnitz. Excellenz Gräfin v. Beust u. Bedienung, Pangel. von Wallhoffer, Rtgtsbes., Trawnig. Frieb, Kfm., Wien. Rügenberg, Kfm., Wiesbaden. Guradze, Rtgb., Kottlischowitz. Bohm, Kfm., Stettin. von Raven, Lieut. u. Rtgts., Postelwitz.

Hôtel Galisch, Tauentzienpl. von Wissel, Landesältester, Gr.-Deutschen. Cohn, Kfm., Trautenau. Vogt, Kfm., Hamburg. Letzter, Kfm., Kalisch. Bollert, Amtshauptmann, n. Frau, Muhrau. Lehmann, Particulier, Berlin. Schmidt, Fbrktbes., Leipzig. Dr. Ringler, Arzt, Nassau. Krüger, Kfm., Berlin. Neumann, Kfm., Lübeck. Jaßmann, Kfm., Posen.

Riegner's Hôtel, Königsstr. 4. Muhle, Kfm., Hamburg. Kronau, Kfm., Berlin. Coburger, Kfm., Greiz. Oltmanns, Kfm., Plauen. Sauer, Kfm., Laurahütte. Michel, Kfm., Zürich. Afinger, Kfm., Zittau. Sochaczewsky, Kfm., Sachsen. Lewy, Kfm., Chemnitz. Rau, Kfm., Graudenz. Zerkowsky, Kfm., Danzig. Rosenthal, Kfm., Berlin. Feldmann, dto.

Hôtel du Nord, vis-à-vis d. Centralbahnhof. Graf Stillfried, n. Gem., Neisse. Rasetzki, Offiz., Trachenberg. Bartsch, Post-Dir., Dortmund. Kohlschreiber, Kfm., Hamburg. Baß, Kfm., Stuttgart. Schulze, Kfm., Bremen. Wilde, Baumstr., Schrimm. Kopista, Wien. Timme, Kfm., Braunschweig. Levy, Kfm., Budapest.

Hôtel z. deutschen Hause, Albrechtsstr. Nr. 22. Schütze, Bergrath, Waldenburg. Frau Baumeister Schädler, Glogau. Frau Kfm. Krause, Glogau. Fritsche, Fabrikant, Groß-Schönau. Schwercke, Kfm., Berlin. Lippold, Kfm., Petersdorf. Liebe, Kfm., Quedlinburg. Atze, Kfm., Berlin. Groß, Kfm., Leipzig. Hasselmann, Kfm., Braunschweig. Birnstiel, Kfm., Koburg.

Kassner's Hôtel zu den drei Bergen, Büttnerstraße 33. Renner, Rentier, Kalisch. Theinert, Fbrkt., Lauban. Schlesinger, Kfm., Winzig. Hoffmann, Kfm., Eilenburg. Schweitzer, Kfm., Frankfurt a. M. Ghotzen, Fbrkbes., Ziegenhals. Müller, Kfm., Berlin. Katz, Kfm., Hirschberg. Herrnstadt, Kfm., Hirschberg. Nathan, Kfm., Zduny. Beetz, Kfm., Leipzig. Freund, Kfm., Berlin. Münzer, Kfm., Neisse. Danziger, Kfm., Danzig. Friedländer, Ref., Breslau.

Courszettel der Breslauer Börse vom 5. März 1886.

Wechsel-Course vom 5. März.

Amsterd. 100 Fl.	2½	kS.	169.70 B
do. do.	2½	2 M.	169,00 G
London 1 L.Strl.	2	kS.	20.415 G
do. do	2	3 M.	20,345 B
Paris 100 Frcs.	3	kS.	81,10 bzG
do. do.	3	2 M.	—
Petersburg	5	kS.	—
Warsch. 100 S.R.	5	kS.	203,00 G
Wien 100 Fl.	4	kS.	161,50 bz
do. do.	4	2 M.	160,50 G

Inländische Fonds.

		heut. Cours.	voriger Cours.
D. Reichs-Anl.	4	105,50 G	105,75 B
Prss. cons. Anl.	4	105,60 bz	105,60 bzG
do. do.	3½	101,20 G	101,10 bzG
do. Staats-Anl.	4	—	—
St.-Schuldsch.	3½	100,40 G	100,40 G
Prss. Pr.-Anl. 55	3½	—	—
Bresl. Stdt.-Anl.	4	103,60 B	103,45 G
Schl. Pfdbr. altl.	3½	99,75 bz	99,75 B; 3000er 9,75 bzG
do. Lit. A.	3½	99,30 bzB	99,10 bz
do. Lit. C.	3½	99,30 bzB	99,10 B
do. Rusticale	3½	99,10 bz	99,10 B
do. altl.	4	101,35 G	101,35 G
do. Lit. A.	4	101,40 bz	101,45à40 bzB
do. do.	4½	101,50 bz	101,50 G
do. do. II.	4	101,55 bzB	101,55 bzB
do. do.	4½	101,65 G	101,60 G
do. do. II.	4	101,40 bz	101,40 bzB
do. do	4½	101,50 bz	101,50 G
do. Lit. B.	4	—	—
Posener Pfdbr.	4	102,30 bzB	102,30 bzG
do. do.	3½	99,00 G	99,00 bzB
Rentenbr., Schl.	4	103,50 bz	103,50 G
do. Landesc.	4	102,50 G	102,50 G
do. Posener	4½	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	104,00 B	103,95 B
do. do.	4½	102,50 G	102,75 B
Centrallandsch.	3½	99.10 B	99,00 B

Inländische u. ausländische Hypotheken-Pfandbriefe.

Schl. Bod.-Cred. rz. à 100	4	101,50 bzB	101,45 B
do. do. rz. à 110	4½	110,20 bzB	110,00 bzG
do. do. rz. à 100	5	103,50 G	103,50 G
do. Communal	4	101,40 B	101,25 G
Pr. Cnt.-B.-Crd. rz. à 100	4	—	—
Goth. Grd.-Crdt. rz. à 110	3½	—	—
do. do. Ser. IV	3½	—	—
do. do. Ser. V.	3½	—	—
Russ. Bd.-Cred.	5	96,00 bzG	95,70 G
Berl. Strssb. Obl.	4	101,25 bz	101,25 bz
Dnnrsmkh.-Obl.	5	101,25 B	101,25 B

Amtliche Course (Course von 11—12¾ Uhr)

		heut. Cours	voriger Cours.
Henckel'sche Part.-Obligat.	4½	99,50 B	99,00 B
Kramsta Gw.Ob.	5	103,00 bzG	103,00 B
Laurahütte-Obl.	4½	101,00 G	101,25 B
O-S. Eisenb.-Bd	5	93,25 G	94.00 B

Ausländische Fonds.

OestGold-Rente	4	92,50 G	92,50 G
do. Slb.-R. J./J.	4⅕	69,75 bzG	69,90 bzB
do. do. A.-O.	4⅕	—	69,70 bz
do. Pap.-R. F./A	4⅕	69,50 B	69,50 G
do. Mai-Novb.	4⅕	—	—
do. do.	5	—	—
do. Loose 1860	5	119,25 bz	120,00 B
Ung Gold-Rente	4	84,80à60 bzG	84,50à60 bz
do. Pap.-Rente	5	77,60à70 bz	77,50 bz
Krak.-Oberschl.	4	99,50 G	99,50 G
do. Prior.-Obl.	4	89,50 bz	89,50 bz
Poln. Liq.-Pfdb.	4	57,30à35bzG	57,25 bz
do. Pfandbr.	5	63,50à70bzG	63,20 bz
Russ. 1877 Anl.	5	100,75 G	100,50 G
do. 1880 do.	4	88,25à10bzG	87,80 bz
do. 1883 do.	6	113,50 G	113,50 B
do. 1884 do.	5	100,35à40bzG; kl. 100,40à50bz	100,00à15bzG; kl. 100,10bzG
Orient-Anl. E. I.	5	—	—
do. do. II.	5	63,75 bzG	63,20 G
do. do. III.	5	63,75 G	63,20 G
Italiener	5	98,60 B	98,50 B
Rumän. Oblig.	6	106,30 bz	106,00 bz
do. amort. Rente	5	95,90à96 bz	95,70 bzG
Türk. 1865 Anl.	1	conv. 16,20 bz	conv. 16,00 bz
do. 400 Fr-Loose	—	37,50 G	37,00 G
Serb. Goldrente	5	80,50 bzG	80,50 B
Serb. Hyp.-Obl.	5	—	—

Ausländische Eisenbahn-Stamm-Actien und Stamm-Prioritäts-Actien.

Br.-Wrsch. St.P.	5	2¼	68,50 G	68,00 G
Dortm.-Gronau	4	4⅜	—	66,25 G
Lüb.-Büch. E.-A	4	2⅛	—	—
Mainz-Ludwgsh	4	7½	98,50 G	98,00 G
Marienb.-Mlwk.	4	⅔	—	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	103,30 B	103,30 B
do. D. E. F. G.	4	103,75 G	103,70 bzB
do. H. J.	4½	103,75 G	103,70 bzB
do. Lit. K.	4	103,75 G	103,70 bzB
do. 1876	5	103,90 G	103,80 G
do. 1879	5	103,90 G	103,80 G
Br.-Warsch. Pr.	5	—	—
Oberschl. Lit. E.	3½	100,00 bz	100,00 B
do. D.	4	103,75 G	103,55 G
do. 1873	4	103,75 G	103,55 G
do. 1883	4	103,75 G	103,55 G
do. Lit. F.	4½	103,75 G	103,85 B
do. Lit. G.	4	103,75 bzG	103,70 etw.bz
Oberschl. Lit. H.	4	103,80 bz	103,75 bz
do. 1874	4	103,80 bz	103,75 bz
do. 1879	4½	106,00 B	105,90 bzG
do. 1880	4	103,85 bz	103,90 B
do. N.-S. Zwgb.	3½	—	—
do. Neisse-Br.	4	—	—
Oels-Gnes. Prior	4½	—	—
R.-Oder-Ufer	4	104,00 B	104,00 B
do. do.	4	104,25 G	104,25 G

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

			heut. Cours.	voriger Cours.
Carl-Ludw.-B.	4	6,47	—	—
Lombarden	4	1⅖	—	—
Oest. Franz. Stb.	4	6	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	4	5	88,75 G	89,00 bz
Brsl. Wechslerb.	4	5 6/8	102,75 bzB	102,50à60 bz
D. Reichsbank	4½	6¼	—	—
Schles. Bankver.	4	5½	102,20à40 bz	102,25 G
do. Bodencred.	4	6	111,50 G	111,50 bzG
Oesterr. Credit	4	9⅜	—	—

Fremde Valuten.

Oest. W. 100 Fl.	161,85 bz	161,90à85 bzG
Russ. Bankn. 100 SR.	203,35 etw.bzG	201,90 bzG

Industrie-Papiere.

Bresl. Strassbh.	4	6½	134,00 G	132,00 bzG
do. Act.-Brauer.	4	3	—	—
do. A.-G. f. Möb.	4	0	—	—
do. do. St.-Pr.	4	0	—	—
do. Baubank	4	0	—	—
do. Spr.-A.-G.	4	8	—	—
do. Börsen-Act.	4	6	—	—
do. Wagenb.-G.	4	8½	117,25 B	117,90 bz
Donnersmrckh	4	1	33,65à60 bz	34,25à34,00 bzB
Erdmnsd. A.-G.	4	4	—	—
O-S. Eisenb. Bd.	4	1	33,25 bz	34,00 B
Oppeln. Cement	4	5½	93,00 etw.bz	94,00 B
Grosch. Cement	4	14	127,00 B	127,00 B
Schl. Feuervers.	fr.	30	1550 B	1525 G
do. Leb.-V.-A.G	fr.	4⅓	—	—
do. Immobilien	4	4½	87,50 G	87,00 G
do. Leinenind.	4	8⅔	128,00 G	128,00 bz
do. Zinkh.-Act.	4	6	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	6	—	—
do. Gas-A.-G.	4	7	—	—
Sil. (V. ch. Fab.)	4	5	92,75 G	92,10à15 bz
Laurahütte	4	4	83,20 bzB	83,00 G
Ver. Oelfabrik.	4	1	—	—
Vorwtsh. (abg.)	4	0	—	—

Bank-Discont 3 pCt. Lombard-Zinsfuss 4 pCt.

Breslau, 5. März. **Preise der Cerealien.**
Festsetzungen der städtischen Markt-Deputation.

	gute höchst. M.	Pf.	gute niedr. M.	Pf.	mittlere höchst. M.	Pf.	mittlere niedr. M.	Pf.	gering Waare höchst M.	Pf.	gering Waare niedr. M.	Pf.
Weizen, weisser	15	20	14	80	14	—	13	80	13	50	13	10
Weizen, gelber	15	—	14	60	13	60	13	40	13	—	12	80
Roggen	13	—	12	80	12	50	12	20	12	—	11	60
Gerste	13	90	13	40	12	30	11	90	11	50	11	10
Hafer	13	40	13	10	12	80	12	60	12	50	11	90
Erbsen	16	—	15	50	15	—	14	—	13	—	12	—

	feine M.	Pf.	mittlere M.	Pf.	ord. Waare M.	Pf.
Raps	20	—	19	50	18	40
Winter-Rübsen	19	50	18	80	18	20
Sommer-Rübsen	22	50	20	50	19	—
Dotter	22	50	20	50	19	—
Schlaglein	25	—	23	—	20	50
Hanfsaat	17	—	16	50	16	—

Festsetzungen der von der Handelskammer eingesetzten Commission.
Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10 M.

Breslau, 5. März. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat rothe fest, ord. 33—35, mittel 36—38, fein 39—44, hochf. 45—50, Kleesaat weisse unverändert, ord. 28—32, mittel 33—40, fein 41—51, hochf. 52—62.

Roggen (per 1000 Kilogramm) niedriger, gek. — Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine —, März 127,50 Br., April-Mai 131,00 bez., Mai-Juni 133,00 bez., Juni-Juli 136,00 Br., September-October 139,00 Br.

Hafer (per 1000 Kilogr.) gek. — Centner, per März 130,00 Br., April-Mai 131,00 Br., Mai-Juni 133,00 Br., Juni-Juli 134,00 Br.

Rüböl (per 100 Kilogr.) geschäftslos, gek. — Centner, loco in Quantitäten à 5000 Kilogr. —, per März 45,00 Br., April-Mai 45,00 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) ermattend, gek. — Liter abgelaufene Kündigungsscheine —, März 34,70 Gd., März-April 34,70 Gd., April-Mai 36à35,90 bez. und Br., Mai-Juni 36,50 Br., Juni-Juli 37,40 Gd. und Br., Juli-August 38,10 Gd., August-September 39,00 bez. u. Br., September-October 39,20 Gd.

Die Börsen-Commission.

Kündigungspreise für den 6. März:
Roggen 127,50, Hafer 130,00, Rüböl 45,00, Spiritus 34,70 M.

Magdeburg, 5. März. **Zuckerbörse.**

	5. März.	4. März.
Kornzucker excl. von 96 pCt.	23,30—22,80	23,30—22,80
Rendement 88 pCt.	22,00—21,40	22,00—21,40
Nachproducte excl. Rend. 75 pCt.	19,30—18,50	19,30—18,50
Brod-Raffinade ff.	28,25	—,—
Brode f.	—,—	—,—
Gem. Melis I incl. Fass	26,25—26,00	26,25—26,00
Gem. Raffinade II incl. Fass	27,25—26,50	27,25—26,25

Tendenz am 5. März: Rohzucker unverändert, Raffinirte ruhig.

Verantwortlich: F. d. politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; f. d. Feuilleton: Karl Vollrath; f. d. Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.